

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 58

Dietz, Dienstag den 10. März 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die beiden Kaiser.

Die freundschaftlichen persönlichen Beziehungen zwischen den Hohenzollern und dem russischen Herrscherhause der Romanows datieren bekanntlich seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts; sie verstärkten sich, als Kaiser Nikolaus von Rußland (1825—1855) die Prinzessin Charlotte von Preußen, eine Schwester des nachmaligen ersten Hohenzollernkaisers, heiratete. Der alte Kaiser und sein Neffe Zar Alexander (1855—1881) waren dann die vornehmsten Träger dieser Freundschaft, die unter dem dritten Alexander (1881 bis 1894) zeitweise sank, aber unter seinem Sohn und Nachfolger Nikolaus wieder einen sehr herzlichen Charakter angenommen hat. In den sehr häufigen Zusammenkünften des deutschen Kaisers und des russischen Zaren, zum letzten Male aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem heutigen Herzog Ernst August von Braunschweig in Berlin im vorigen Jahre, ist diese persönliche Intimität immer hervorgehoben worden, sie ist zweifellos von erheblicher Bedeutung für die Erhaltung des Friedens gewesen.

Zu leugnen ist nicht, daß am russischen Hofe nicht selten sich starke friedensfeindliche Einflüsse geltend machen, die also im direkten Gegensatz zu der Idee des Zaren von den internationalen Schiedsgerichten stehen. Diese Kreise haben dem Kaiser Nikolaus den Krieg mit Japan, der so unglücklich verlief, als einen militärischen Spaziergang dargestellt, sie tragen auch die Verantwortung für den Balkankrieg, der ohnedem niemals stattgefunden hätte. Sie haben auch die französischen Wünsche wegen der jetzt so viel erörterten Verstärkung der russischen Truppen an der deutschen Ostgrenze empfohlen, die übrigens im wesentlichen bereits vollzogen war, als sich der Zar 1913 in Berlin befand. Eine Täuschung der deutschen Reichsregierung hat in dieser Beziehung nicht stattgefunden, die Reichsregierung und unsere militärischen leitenden Kreise wissen genau, wie es an der Grenze steht.

Nun scheint man aber den Zaren in Petersburg an einer Stelle beeinflusst zu haben, die nicht seine persönlichen Beziehungen zu unserer Kaiser berühren wird, aber doch schwerere Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen schaffen kann. Das sind die handelspolitischen Beziehungen beider Länder und die damit in Zusammenhang stehende Frage der Behandlung russischer Landarbeiter in Deutschland. Es sind dreißig Jahre her, daß Bismarck sagte: „Wir laufen niemandem nach!“ Dem folgte damals die Sperre für die Beleihung der russischen Papiere bei der Reichsbank. Zehn Jahre später hatten wir einen zeitweisen Zollkrieg mit Rußland. Seitdem ist die russische Industrie ganz erstaunlich erstarkt, und von ihrem einflußreichen Zentralsitz Moskau verlangt sie energig Erleichterung der deutschen Einfuhr.

Der Zar scheint für diese Forderungen gewonnen zu sein, indem man ihm nicht zutreffende Mitteilungen über die Verhältnisse der in der deutschen Landwirtschaft zeitweise tätigen russischen Arbeiter machte. Dem freundlichen Sinn des Kaisers Nikolaus erscheinen solche Wünsche für seine Untertanen berechtigt, die sich aber noch nicht immer durch die Tatsachen rechtfertigen lassen. Vor allem vergißt man in Rußland den gewaltigen pekuniären Vorteil, den bei uns die über die Grenze kommenden Leute haben, und den sie, falls sie zu Hause blieben, nicht erlangen würden. Diese Angelegenheit, wie die Moskauer Zollforderungen, lassen möglicherweise Schwierigkeiten erwarten. Es wäre gut, wenn die Freundschaft der beiden Kaiser auch hier vermittelnd eingreifen könnte, denn die uns wenig geneigten Moskauer Kreise werden nicht eben eifrig für den wirtschaftlichen Frieden arbeiten.

Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 9. März. Wie dem „Elsässer“ aus Berlin gemeldet wird, erfolgt die Wiederbelegung der Gar-nison Zabern am 1. Oktober d. Js. Fest in Aussicht genommen ist das 132. Infanterieregiment in Ströburg. Das 99. Infanterieregiment kommt zu diesem Zeitpunkt nach Ströburg.

Vom Balkan.

Paris, 9. März. Nach einer Meldung des Echo de Paris hat die griechische Regierung den Großmächten mitgeteilt, daß sie durch die Blockade von Santi Quaranta die Verproviantierung der Aufständischen verhindern und außerdem vermeiden wolle, daß fremde Schiffe in die Bucht von Santi Quaranta entsandt werden.

Jannina, 9. März. Die Agence Havas meldet: Eine aus 400 Mann bestehende albanische Bande griff am 7. ds. eine griechische Abteilung von 25 Mann in dem Dorfe Taliari im Bezirk Tepeleni an, der von den griechischen Truppen noch nicht geräumt ist. Die griechische Abteilung wurde gezwungen, sich nach Dukati zurück-zuziehen, wo sie, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, den Kampf mit den Albanern aufnahm. Ueber den Ausgang liegen noch keine Nachrichten vor.

Ein österreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.

Cetinje, 9. März. Wie verlautet, kam es vorgestern früh bei dem bosnisch-montenegrinischen Grenzpforte Sjenokos zwischen einer österreichischen Abteilung und dem montenegrinischen Grenzposten wegen eines angeblich strittigen Gebietes zu einem Zwischenfall. Eine montenegrinische Patrouille unter einem Oberleutnant verwehrt einem österreichisch-ungarischen Grenzgängerzuge das Betreten eines Saumweges bei Metalka, der sich unstrittig auf bosnischem Gebiet befindet. Der Grenzgängerzug besetzte den Weg und — da sich gütliches Zureden vergeblich erwies — behauptete er ihn mit Waffengewalt.

Cetinje, 9. März. Nach den neuesten Meldungen wurden bei dem Grenzzwischenfall bei Metalka ein Monte-

neginer getötet, fünf verwundet, darunter drei schwer. Ein Schwerverwundeter ist gestorben.

Serajewo, 9. März. Anlaßlich des Zwischen-falles von Metalka richtete der montenegrinische Bezirkshauptmann an den bosnischen Bezirksvorsteher von Cajnica ein Schreiben, in dem er sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt und einen Vorschlag zur Beile-gung desselben macht.

Wien, 9. März. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß Metalka zur Monarchie gehört. Auch Serbien habe seinerzeit versucht, diesen Ort militärisch zu besetzen, habe jedoch auf Einspruch von österreichisch-unga-rischer Seite darauf verzichtet, da der Rechtstitel Oester-reich-Ungarns darauf unanfechtbar war.

Die Epirusfrage.

Paris, 9. März. Nach einer Meldung aus Athen sollen die Vertreter von Oesterreich-Ungarn und Italien dem griechischen Minister des Aeußern den Gesichtspunkt ihrer Regierung in der Epirusfrage bekannt gegeben haben. Sie hätten mitgeteilt, daß Oesterreich und Italien in Epirus den Grundsatz der Gleichheit der Religionen und der Sprachen zulassen, ferner daß sie Grenzberichtigungen zugeben würden, sobald die Räumung vollendet sei. In betreff der lokalen Gendarmerie seien Oesterreich und Italien damit einverstanden, daß dieselbe an Ort und Stelle rekrutiert wird. Der verständliche Ton dieser Mitteilung habe in Athen einen günstigen Ein-druck hervorgerufen. Immerhin sei man in den Kreisen der griechischen Regierung und der Diplomatie über die Hartnäckigkeit erstaunt, mit der Oesterreich und Italien in ihrem Namen die Entscheidungen der Mächte zu interpre-tieren und anzuwenden versuchten.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 8. März. Staatssekretär Bryan hat den amerikanischen Konsularagenten in Chihuahua beauftragt, sich bei General Carranza zu Gunsten des Generals Terrazas zu verwenden und darauf hinzu-weisen, daß Sympathie und Toleranz Amerikas durch die androhte Hinrichtung entfremdet werden. — Der britische Votschafter hat die Vermittelung des Washingtoner Staats-departements im Interesse zweier Engländer namens Sny-man und Noh in Anspruch genommen, deren Eigen-tum von den Konstitutionalisten in Nordmexiko ver-nichtet wird und deren Leben in Gefahr ist.

Mexiko, 9. März. Huerta sandte allen Be-fehlshabern der Bundesstruppen in Jelebe den entschiedenen Befehl, heute mit dem Angriffsfeldzug gegen die Rebellen in Nordmexiko zu beginnen. Die Depesche enthält die Mahnung, die Ausländer zu schützen und kün-digt an, daß die Befehlshaber verantwortlich gemacht wür-den für die Nichtachtung des Befehls.

Laredo (Texas), 9. März. Unbekannte Personen brachten den Leichnam des in Mexiko getöteten amerikani-schen Untertanen Vergaras auf amerikanisches Gebiet und

„Meruns rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Gebiete der Kunst war Dr. Geiger daselbst Chamäleon gewesen, wie auf dem der Literatur . . . und so war denn heute Konrad Leuchs der einzige wahre Künstler von Gottes Gnaden und Olga Norden dessen Braut ge-worden.

Freilich in ganz anderem Maße, als der Umstand, daß Leuchs Mode geworden, fiel bei Frau Katinkas Entschließung zu Gunsten Olgas die Stimme Frigens ins Gewicht.

Fritz war im Grunde seines Herzens eine gutmütige Natur. Ein Künstler, vor allem ein Maler, der an Sämmeln und Schäferhunden sein Genügen fand, das war am Ende für ihn noch kein so übler Schwager. Der Mann war im Grunde harmlos und ungefährlich, und vor allem aus diesem Grunde hatte er Frau Katinka zugeredet.

Für Olgas Zukunft war doch gesorgt. Selbst für den Fall, daß Leuchs keine glänzenden Geschäfte machen würde, was beinahe ausgeschlossen erschien. Fritz würde genug haben, um seinen Schwestern jeder Zeit helfen zu können.

Warum sollte er also das Glück Olgas nicht mitbegrün-den, da das seine doch so fest gebaut war?

Zwei seltsame Bräute schwebten so jeden Nachmittag wie zwei gute Engel durch Frau Katinkas Wohnung, und das Glück hätte vollkommen sein können, wenn Metas Gesich-ten nicht von Tag zu Tag trauriger geworden wäre.

Es war aus mit Bodo von Eßstädt, vollständig aus. Denn eines schönen Morgens war der flotte Husaren-leutnant aufgeflogen.

Im Dienstanzug, die Bärenmütze auf dem Kopfe, war er genau so wie einstmals Frau Katinkas Bruder, der stadt-bekannte Freiherr von Bielau, im Regimentsbureau vor dem Oberst erschienen und hatte mit diesem unter vier Augen

eine lange Unterredung gehabt. Fritz Nordens Verlobung mit Desirée von Fink hatte ihn seine schöne Garnison gekostet.

Zwar hatten sich seine Verwandten noch einmal dazu verstanden, Bodo von Eßstädt's Schulden zu bezahlen, allein die Strafverurteilung war jener Unterredung in dem Bureau des Husarenregiments auf dem Fuße gefolgt. Der flottes-te Reiteroffizier, der Schwarm und die Hoffnung aller jungen Damen aus den besten Familien, er, von dessen Abenteuern in den feinsten Restaurants Jenny Lindheimer einst den gläubigen Zuhörerinnen in dem Kränzchen so interessant er-zählt hatte, er war eines Morgens abgedampft. Erst weit nach Norden und dann noch viel weiter nach Osten, nach Thorn oder Gumbinnen, ganz genau wußten es die Leute, die sich dafür interessierten, selber nicht.

Für Meta war er verloren, sie mußte sich eben hinein-finden, und allmählich fand sie sich auch hinein.

Und Fritz? Wie Frau Katinka, so schwamm auch er selber in einem Meer von Glück. Desirée war reizend. Sie war in der Tat das, was Frau Katinka aus ihren Töchtern zu machen so sehnlichst gewünscht hatte: ein unbeschriebenes Blatt.

In ihrem Bräutigam Fritz Norden sah sie den Mann, das Ideal des Mannes schlechthin, was wollte er mehr? Seinen Wünschen immer und überall nachzugeben, seine Meinungen zu den ihren zu machen, das hielt sie nun für ihren einzigen Lebenszweck, für ihr letztes Ziel. Auch das hatte sie ja von der Mutter geerbt.

Stolz hob sich Fritz Nordens Brust, wenn er, Desirée am Arme, des Mittags durch die Straßen oder um die Anlagen ging, wenn seine Bekannten vor ihr und vor ihm dann ehr-erbietig die Hüte küsteten und wenn ihn neidische Blicke trafen, Blicke, aus denen er zu lesen glaubte, daß diese Vor-übergehenden die Schönheit und die Jugend, den Namen und den Reichtum seiner Braut neidisch in Erwägung ziehen mochten.

Und dann . . . das Welthaus Salomon von Fink . . .

Ein Triumph für seine eitle Seele war an jedem neuen Morgen sein Eintritt in die Bureaus. Ein neuer Triumph sein Weggang am Abend. Alles dienerte und lächelte ver-bündlich, wenn es nur von fern seine Schritte hörte, des ältesten Buchhalter bis zum jüngsten Lehrling, vor ihm, dem zukünftigen Schwiegersohne Salomon von Fink's.

Mit dem, so hieß es in den Geschäftsräumen, natürlich ganz geheim, mit dem mußte man sich stellen, denn das Bleiben der Alten, das Vorwärtskommen der Jungen hing jetzt nur noch von einem Worte seines Mundes ab.

Man kannte ihn allgemein im ganzen Hause und auch schon in den Filialen durch seine Briefe als einen schwachen Charakter, als einen gutartigen, aber eiflen Fant.

Ein verbindlich und voll Ehrerbietung vorgetragenes: „Dürfte ich den Herrn Doktor bitten?,“ verfehlte nie seine Wirkung. Je tiefer man dienerte, desto brauchbarere Ver-günstigungen sprangen dabei für einen heraus.

Nur einmal während seiner glücklichen Bräutigamszeit war Fritz Norden plötzlich und unerwartet an Frieda Schäfer und deren Bruder erinnert worden. Sein zukünftiger Schwiegervater hatte sich eines Nachmittags in seinem Privatkomptoir eingehend mit ihm über den Plan des Grand Hotel und Kurhaus Waldorf unterhalten. Fritz stand diesem Plane sympathisch gegenüber aus dem einfachen Grunde, weil er wußte, daß Salomon von Fink eine Be-schäftigung haben müsse und weil es ihm lieb war, ihn bald-möglichst völlig aus den Geschäften ausscheiden zu sehen.

Im Laufe des Gesprächs hatte der Kommerzienrat ge-sagt:

„Gör mal, lieber Fritz, du hast doch studiert und gewiß auf der Universität manchen tüchtigen Mediziner kennen gelernt? Für die Deutschen ist es heutzutage auch schwer, eine gute Praxis zu bekommen. Es ist doch alles überseht.“

Fritz Norden hatte hoch aufgeschorcht. Plötzlich, als ob er da etwas gut zu machen hätte, schwebte der Name seines

verschwand dann, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die Leiche weist zwei Schußwunden im Kopfe und eine im Rücken auf; sie zeigt außerdem Spuren, die darauf hindeuten, daß Vergaras gefoltert worden ist.

— Veracruz, 9. März. Wie drahtlos aus Tampico gemeldet wird, haben die Rebellen Altamira geschnitten, der sich nach Tampico zurückgezogen hat. Der britische Kreuzer „Hermione“, der deutsche Kreuzer „Dresden“, die Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten „Connecticut“ und „Minnesota“ und das amerikanische Lazarettschiff „Solace“ sind eiligst nach Tampico abgegangen.

Reichstag.

Wahlprüfungen. Kolonialetat.

Kamerun die aussichtsreichste Kolonie.

231. Sitzung vom 9. März.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. Fromm (Kons., Heiligenbeil-Pr. Chlau) für gültig zu erklären.

Abg. Neumann-Hofer (Sp.): Es ist noch nicht dargelegt, daß man auf Weiserhebungen verzichtete, weil sie wahrscheinlich am Resultat nichts ändern würden. Dann hat man Stimmen, die auf nicht einwandfreie Weise zustande kamen, entgegen der bisherigen Praxis, nicht dem siegenden, sondern dem unterlegenen Kandidaten abgezogen. Wir verlangen Weiserhebungen.

Abg. Schmidt (Soz.): Alle Wahlen aus dem Osten müssen sorgfältig geprüft werden. Auch die vorliegende Wahl ist eine typisch ostelbische. Wir wünschen Klärung der Sachlage.

Die Wahl des Abg. Frommer wird darauf für gültig erklärt, ebenso die Wahlen der Abgg. v. Heidebrand (Kons.), Mertin (Kons.) und Kother (Kons.). Ueber die Wahlen der Abgg. v. Winterfeldt (Kons., Prenzlaun-Angermünde) und Glowacki (Ztr., Oppeln 3, Kosel-Gr.-Strehlig) werden Weiserhebungen beschlossen. Angenommen wird ein Antrag, die zuständigen Behörden anzuweisen, bei Bestimmung der Wahllokale Vorkehrungen zu treffen, die eine partielle Handhabung des Hausrechts von Seiten des Besitzers des Wahllokals ausschließt.

Darauf wird die zweite Lesung des Kolonialetats fortgesetzt.

Abg. v. Voehlendorff (Kons.): Die Fortschritte in den Kolonien sind unüberkennbar, und es ist sehr erfreulich, daß in den kolonialen Eisenbahnfragen die bürgerlichen Parteien jetzt einig sind. Wir unterstützen die kolonialpolitik von vornherein, weil wir gute Lebensbedingungen für die Arbeiterschaft schaffen und die deutsche Steuerkraft heben wollen. Die Kolonien sollen die Absatzgebiete für die heimischen Produkte werden. Leider fehlt es an Arbeitern. Daran ist nicht etwa die schlechte Behandlung der Eingeborenen schuld. Der Eingeborene hat einen Gang zur Arbeitslosigkeit. Die Verwaltung hat in dankenswerter Weise für Ruhe und Frieden in den Schutzgebieten gesorgt. Die Arbeiterordnung ist human und hat sich bewährt. Ohne sein Einverständnis wird kein Eingeborener zur Arbeit gezwungen. Der Eingeborene genießt Rechtsschutz und wird vom Distriktskommissar vertreten. Ohne den Plantagenbau wäre eine Eingeborenenkultur unmöglich. Der Baumwollbau hat nicht den vor einem Jahre erwarteten Erfolg gehabt. Der Kautschukbau leidet unter den ungünstigen Arbeitsverhältnissen. Dagegen hat der Tabakbau namentlich in Kamerun gute Fortschritte gemacht. Für den Tropendienst eignet sich ein menschenfreundlicher Mediziner am besten. Das Tätigkeitsgebiet der Missionen muß abgegrenzt werden. Mit der Hebung der Kolonien werden die Eingeborenen gehoben. Die Kolonien müssen so erschlossen werden, daß unsere Arbeitslosen dort Beschäftigung finden.

borenen gehoben. Die Kolonien müssen so erschlossen werden, daß unsere Arbeitslosen dort Beschäftigung finden.

Abg. v. Morawski (Pole) fordert die sofortige Abschaffung der Hausflaverei in Deutschostafrika.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Solz: Bei meinen letzten Inspektionsreisen durch unsere Kolonien ist mir klar geworden, daß wir sie in zwei Klassen scheiden müssen: tropische und Besiedelungskolonien. Zu den letzteren gehört zunächst nur Südwestafrika, vielleicht noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank der ozeanischen Lage ein milderes Klima hat und den Weißen in den höher gelegenen Gebieten Erholungsstationen bietet. Aber auch den tropischen Kolonien möchte ich nicht jede Siedlungsfähigkeit absprechen. In den Niederungen und Küstenstrichen können sie von Europäern nicht besiedelt werden. Aber vielleicht sind die Hochplateaus in Kamerun oder Südafrika besiedlungsfähig, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen. Zunächst müßte Wasser erschlossen werden, ferner müßten die Interessen der Eingeborenen gegenüber den Interessen der Ansiedler abgewogen werden; drittens müßten die Farmen vor der Besiedlung bemessen werden, und schließlich müßten diese Hochplateaus an den großen überseeischen Verkehr angeschlossen werden. Erst dann könnte ich sagen: kommt herein, der Tisch ist gedeckt. Nur dann sind die Kolonien geeignet, einen eventuellen Ueberschuß der Bevölkerung aufzunehmen.

Pionieren, die auf eigene Faust sich in den Kolonien ansiedeln wollen, will die Regierung, ohne diese Herren zu ermutigen, freundlich entgegenkommen. In dieser sehr wichtigen Frage sollte man durchaus konform mit der Verwaltung gehen, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden.

Für Südwestafrika, das sich ja allmählich glücklich weiter entwickelt, ist die wichtigste Aufgabe die Wasserversorgung. Davon hängt es ab, in welchem Umfange Südwest für uns eine gute Kolonie werden wird. Natürlich muß die Regierung dabei mithelfen. Ein Nachtragsetat liegt ja dem Reichstag für diese Aufgabe bereits vor. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht worden. Den Aufgaben des Sanitätswesens wenden wir im erhöhten Maße unsere Aufmerksamkeit zu. Deutsch-Ostafrika hat sich blühend entwickelt. Der Handel ist in erfreulichem Aufschwung begriffen. Unsere Hauptaufgabe wird der Ausbau des Bahnnetzes sein, der die fern gelegenen Landschaften an den Außenhandel anschließen soll. Kamerun wird sich wohl zur besten Kolonie entwickeln. Das zeigt ein Vergleich mit dem benachbarten Nigeria, in dem die Verhältnisse genau so liegen wie in Kamerun. Für die Kultur der Dopalme ist Kamerun noch besser als Nigeria. Wir werden Kamerun aus der langsamen Entwicklung zu einem schnellen Erblühen bringen, wenn wir die notwendige Nord-Südbahn bauen mit Anschluß bis zum Schadsfer. Die Ansiedler sagen, unser Land ist so fruchtbar, daß, wenn wir einen Spazierstock in die Erde stecken, eine Palme herauswächst.

Togo, unser Musterland in den Kolonien, werden wir bald zu einem wirklichen Musterland machen. Wir werden möglichst bald Bahnen bauen. Im Innern sind Kakaokulturen von Eingeborenen angelegt. Ein Besuch der Eingeborenen-Kulturen an der Goldküste durch Sachverständige ist vorgesehen.

Das bestehende Eisenbahnnetz reicht noch lange nicht aus. Mit den Neubauten werden wir uns vorsichtig in Maßnahmen unserer Finanzkraft halten, daher treten Pausen ein, die jedoch keinen Stillstand bedeuten. Das Beste wäre, die einzelnen Verkehrszweige an eine große Linie anzuschließen. Wir wollen uns auf dieses System aber nicht festlegen, sondern dem jeweiligen Bedürfnis Rechnung tragen. Die Tanganjika-Bahn wurde 14 Monate früher fertig als veranschlagt worden war. (Lebh. Beifall.) Der Ausbau des Hafens von Dar-es-Salam ist schon im Interesse der Tanganjikabahn nötig. Kamerun ist das ideale Land der Forstkultur.

Was die Entwicklung des Handels betrifft, so hat in der ganzen Welt kein Land seine Handelsbeziehungen zum Mutterlande so gesteigert, wie unsere Kolonien zu Deutschland. Das war nur dadurch möglich, daß wir keine Differenzierung der Zölle einführten, die uns in Konflikt mit anderen Nationen gebracht hätten. Der deutsche Plantagenbau darf nicht beseitigt werden, er muß den Eingeborenen die Methode zeigen. Die deutsche Landwirtschaft mit ihren Jahrhunderte alten Erfahrungen muß die Lehrmeisterin auch der tropischen Landwirtschaft sein.

Die Klagen über die Plantagengesellschaften seien zum großen Teil übertrieben, was bei 40 Grad Hitze nicht verwunderlich sei. Die Abschaffung der Hausflaverei, die keineswegs hart sei, betreibe auch die Regierung. Größere Mittel zur Förderung des Sanitätswesens seien erwünscht. Den Missionen sollte der Elementarunterricht vollständig anvertraut werden. Der Branntweinhandel würde bekämpft.

Dienstag 2 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 8. März.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt. Es liegt ein Antrag Kossike und Hahn (H.) vor auf Vorlegung einer Denkschrift über die Tätigkeit des Agl. Börsenkommissars, über die Entwicklung des Börsenhandels und der Emissionen ausländischer Werte an den preussischen Börsen, ebenso über Anlage deutscher Kapitalien im Ausland.

Abg. Kossike (H.): Die Hauptursache des teuren Geldes ist, daß Deutschland sich zu umfangreich an ausländischen Anleihen beteiligt. Es muß von Fall zu Fall eine genaue Prüfung ausländischer Anleihen eintreten. Die Banken freilich verdienen mehr an ausländischen Papieren und deshalb bevorzugen sie sie.

Handelsminister Schadow: Von der sich überall zeigenden Steigerung des Zinsfußes ist Deutschland in besonderem Maße getroffen worden, weil hier infolge der starken Entwicklung der Industrie erhebliche Kapitalien festgelegt werden mußten. Dazu kommen die Bedürfnisse des Reiches, der Bundesstaaten, der Kommunen, der Landwirtschaft. Man kann deshalb auch

aus wichtigen Rücksichten auf unsere Industrie, Schifffahrt und Weltpolitik nicht gegen jede Beteiligung unseres Kapitals an ausländischen Unternehmungen sein. Wir brauchen einen Besitz an ausländischen Werten, um Bestellungen für unsere Industrie zu bekommen. Emissionen, die Interessen der deutschen Volkswirtschaften schädigen können, weiß die Staatsregierung zu verhindern. Die Banken haben bisher auch stets im Einvernehmen mit der Staatsregierung gehandelt. An deutschem Gelde sind im Auslande laut Steuerausweisen rund 600 Millionen Mark angelegt. Alle ausländischen Anleihen generell vom deutschen Geldmarkt abzuschließen, dazu kann sich die Staatsregierung nicht entschließen. (Beifall.)

Abg. Kossike (H.): Der Antrag Kossike ist unmöglich. Wenn alles an der Börse veröffentlicht werden sollte, dann würde man Ihnen vielleicht an der Börse manches nicht mehr sagen. (Hört! Hört! rechts.) Abg. Lucas (nat.): Die Ueberwindung der Krisis ist nur der vorsichtigen Zurückhaltung unserer Banken zu danken. — Der Antrag Kossike geht an die Budgetkommission.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen.“ — Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5 Uhr.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Die Unfallversicherung hat auch im jüngsten Berichtsjahre wieder mehr Ausgaben als Einnahmen gehabt, im Unterschiede zu der Alters- u. Invaliditätsversicherung, die ungezählte Millionen aufspeichert. Die Berufsgenossenschaften, d. h. also die Unternehmerverbände für die Unfallversicherung, hatten in dem Berichtsjahre über 207,5 Millionen Ausgaben bei noch nicht ganz 207,5 Millionen Einnahmen. An Unfallentschädigungen wurden 153 gegen 150 Millionen im Vorjahre gezahlt, an Kosten der Fürsorge für Verletzte während der gesetzlichen Wartezeit etwas über 1,75 Millionen. Die laufenden Verwaltungskosten bei einem Heere von 38 749 Verwaltungsbeamten, Vertrauens-Personen usw. über 17 Millionen Mark. Die Zahl der Unfälle würde bei der erforderlichen Vorsicht der Versicherten zweifellos geringer sein, als sie es heute tatsächlich ist, denn für die Beobachtung aller nur erdenklichen Unfallvorschriften sowie für die Anbringung jeder möglichen Schutzrichtung durch die Unternehmer sorgen die Berufsgenossenschaften mit peinlichster Gewissenhaftigkeit.

— Der Beginn der „Roten Woche“. Am Sonntag wurde die Rote Woche der Sozialdemokratie durch nicht weniger als 50 Versammlungen in und um Berlin eingeleitet. Die Plakate, die zur Eroberung des Frauenstimmrechts aufforderten, waren teilweise verboten worden. Die Entschließung, die in allen Versammlungen angenommen wurde, zeichnete sich durch die kräftige Sprache aus. Es heißt u. a. darin, die Frauen empfinden die brennende Schmach, inmitten der Kämpfe des Kapitalismus und des Proletariats als Waffenlose zu stehen.

Italien.

— Das Kabinett Giolitti vor dem Rücktritt? Der Rücktritt des italienischen Kabinetts Giolitti wird jetzt schon in aller nächster Zeit erwartet, da die radikalsten Parteien das Steuerprogramm der Regierung bestimmt ablehnen wollen. Giolitti, der im 71. Lebensjahre steht und viermal Ministerpräsident war, will sich neuen politischen Kämpfen nicht aussetzen, sehnt sich vielmehr nach Ruhe. Er sieht seine Hauptaufgabe als erledigt an und wird sich nach 34-jähriger ununterbrochener politischer Tätigkeit vom öffentlichen Leben zurückziehen.

Rußland.

— Die russische Ausfuhr nach Deutschland, die im Jahre 1880 nur 330,4 Millionen Mark betrug, hat sich inzwischen vervielfacht und stellte sich 1912 auf 1528 Millionen Mark. Im Jahre 1913 ist eine weitere Steigerung eingetreten. Dieses gewaltige Anwachsen der Ausfuhr sollte Rußland den Wert guter Handelsbeziehungen zu Deutschland besonders klar machen und ihm zeigen, daß es keinen Vorteil hat, die deutsche Kundenschaft aufzugeben und mit anderen Staaten Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Amerika.

Deutsche Kriegsschiffe in Argentinien.

— Buenos Aires, 9. März. Ueber die zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe in Argentinien veranstalteten Festlichkeiten wird noch bekannt: Am 7. März nahmen die Mannschaften abends an einem vom deutschen Kriegerverein veranstalteten Gartenfeste teil. Am 8. März besuchten sie den deutschen evangelischen und katholischen Gottesdienst. Danach wurden sie bewirtet. Der Admiral und die Offiziere folgten privaten Einladungen zu einem Picknik in Tigre. Am 9. März fand eine Besichtigung der Gefrieranstalt statt. Mittags war Frühstück, das der Admiral den Spitzen der Behörden an Bord des Linienschiffes „Strasburg“ gab. Nachmittags wurde die deutsche Kolonie an Bord der „Strasburg“ eingeladen.

Neues aus aller Welt.

In Charlottenburg wurde die 42-jährige Berta Wolter von einem Manne, der angeblich ein Zimmer mietete, mit einem Beile niedergeschlagen und schwer verletzt. Der Unhold beging die Tat, als die Frau sich an den Schreibtisch gesetzt hatte, um ihm auf seinen Wunsch eine Bescheinigung auszustellen, daß das Zimmer gemietet sei. Als auf die Hilferufe der Frau deren Mieterin herbeieilte, wurde auch diese von dem Unhold angegriffen und am Hals gewürgt. Sodann flüchtete er; ließ jedoch am Tatort das Beil zurück, das die Zeichen P. D. trägt. Der Täter verlor es offenbar. Frau Wolter trug eine schwere Kopfverletzung davon, die Schädeldecke ist teilweise zertrümmert.

Als der Gemeindevorstand Ebeling in Drennigen in Hannover mit einem Knecht eine neue Dreschmaschine von der Station abholte, schauten die Pferde, die Maschine klappte um und begruben beide unter sich. Der Knecht war sofort tot, der Gemeindevorstand starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

In Neustadt (Saardt) wurde in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Friedhofes der 23 Jahre alte Mechaniker Eugen Pauli und die 15-jährige Emma Stublfauth erschossen.



aufgefunden. Es handelt sich anscheinend um eine Liebes-
affäre.

In skrupelloser Weise trat in München eine Berliner
Hochstaplerin Anna Jänike auf. Sie legte sich die
Namen erster Berliner Schauspielerinnen und Sängerinnen
bei, machte in den Hotels Schulden und borgte zahlreiche
Personen um größere Beträge an. Die Hochstaplerin konnte
verhaftet werden.

Im Zirkus Charles in Gelsenkirchen wurde bei
der Vorführung einer zehnköpfigen Tigergruppe der Bän-
diger Wagner durch einen wütend gewordenen Tiger an-
gefallen und durch Bisse in den Arm schwer verletzt.
Der Bändiger brach ohnmächtig zusammen. Die Bestie
konnte nur mit vieler Mühe verschreckt werden.

Die Frau des Haushalters Flemming in Breslau
sah, als sie heute nachmittag nach Hause zurückkehrte, ihren
Mann, ihren 17jährigen Sohn und ihre beiden Töchter
im Alter von 15 bzw. 18 Jahren tot auf. Wiederbe-
lebungsversuche blieben ohne Erfolg. Es liegt eine Ver-
giftung vor, vermutlich durch Pflanzengift, das sich
der in einer Drogerie beschäftigte Sohn zu verschaffen
konnte. Es soll sich um Mord handeln, der durch Fa-
milienzwistigkeiten veranlaßt wurde.

In Paris wurde das Patentwindelbureau „Glück-
auf“ aufgehoben. Der Leiter der Firma, Klausermann, hatte
Erfindern hohe Summen zwecks Verwertung ihrer Ideen ab-
genommen, u. a. einem deutschen Ingenieur 100 000 Mark.
Von einer Verwertung der Erfindungen war keine Rede.
Klausermann ist mit seiner Geliebten verschwunden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Montabaur, 6. März. Die am letzten Sonntag
hier getätigte Vorstandswahl zur Allgemeinen Ortsfranken-
kassen für den Unterwesterwaldkreis brachte einen glänzenden
Erfolg für die kirchlich-nationale Vorschlagsliste Nr. 3.
Von den 8 Arbeitnehmer-Vorstandsmitgliedern erhielten
die sozialdemokratische Liste und noch eine andere gegnerische
Liste nur je 1 Kandidaten, während die kirchlich-nationale
Liste Nr. 3 mit 27 Ausschlußmitgliedern 6 Vor-
standsmitglieder erhielt.

2. Wiesbaden, 6. März. Im hiesigen Regierungs-
gebäude hat eine Versammlung stattgefunden, in der sich
die Vertreter der verschiedenen gewerblichen Organisationen
mit der Bildung eines Gewerbeförderungsaus-
schusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden einverstan-
den erklärten. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadt-
verordnetenversammlungen von Frankfurt und Wiesbaden,
wenn das Mitbestimmungsrecht zustehen soll, wurden die
Satzungen genehmigt. Den Vorsitz der Versammlung führte
der Vertreter des Regierungspräsidenten.

3. Gladenbach, 8. März. Kein General-
pardon. In der letzten Schöffengerichtssitzung hatte sich
ein hiesiger Einwohner wegen Steuerhinterziehung zu ver-
antworten. Sein Vertreter, Rechtsanwalt Kay-Gießen be-
antragte Freisprechung, da die ganze Angelegenheit unter
Generalpardon falle. Das Gericht verneinte dies und
verurteilte den Angeklagten zu dem fünffachen Betrag
der hinterzogenen Steuer, in der Begründung, daß der-
selbe die Wohlthaten des Generalpardons nur genieße, der
die Vermögen freiwillig angebe und der Generalpardon
nicht auf den Bezüge, der durch ein Strafverfahren dazu
gezwungen werde.

4. Niederbach, 5. März. Die seit dem Jahre 1904
unter Wasser stehenden Dachschieferbergwerke Mülberg und
Steinwäher hier selbst sind mit dem heutigen Tage ge-
schloffen, und der Betrieb wird in den nächsten Tagen in
dem Umfang aufgenommen werden. Der jetzige Inhaber
der Werke ist Herr J. W. Schuermann in Limburg a. L.
Es ist zu hoffen, daß unsern Orte durch die Inbetrieb-
nahme der Werke wieder Verdienst zuteil wird, damit unsere
heimischen Arbeiter nicht draußen ihren Unterhalt verdienen
müssen.

5. Coblenz, 9. März. Der Rhein ist über Nacht
um 30 Zentimeter gestiegen und steigt noch weiter.
Das Wasser ist in Ehrenbreitstein in die Keller
und niedrig gelegenen Häuser eingedrungen. Die Schiff-
verkehr hat noch einmal verlängert werden müssen. Die
Hochwasser ist auch über das Ufer an der Coblenzer Seite ge-
gangen. Die Bewohner der unteren Stadtseite räumen die
Häuser.

6. Coblenz, 9. März. Ueber den neuen Dirigen-
ten des städtischen Orchesters, der sich gestern in der Fest-
halle einer zahlreichen Zuhörerschaft vorstellte, schreibt der
General-Anzeiger: Herr Kapellmeister Arthur
Hofmann scheint musikalischen Geschmacks und vor allem Kon-
zertregere zu haben. Die Zusammenstellung
der Vortragsordnung und die Ausführung bewiesen das.
Vergleich zu dem bisherigen Orchesterleiter, Herrn
Kapellmeister Blume darf man, soweit das nach dem einen
gesehen gestern möglich ist, sagen, daß Herr Arthur
Hofmann seinem Vorgänger würdig an die Seite gestellt werden
kann. Ab und zu führte vielleicht gestern ein wenig die
Hochwasser, die vielleicht die musikalischen Verschleppungen
des ersten Vortragsnummern etwas mitverschuldete. Die
zweite ungarische Rhapsodie, Massenets reizende
Symphonie aus dem „Eid“ und Wagners „Tannhäuser“
wurden sehr an. Die Konzertbesucher spendeten
den neuen Dirigenten lebhaften Beifall.

Brände.

St. Louis, 9. März. Das Gebäude des Missions-
gesellschafts ist heute früh niedergebrannt. Etwa 100
Menschen werden vermisst. Man befürchtet, daß
viele Menschen umgekommen sind. Sieben Leichen sind gefunden.
Das Gebäude war acht Stock hoch. Durch das
Brandunglück des Feuers wurde den Bewohnern der
vierten Stockwerke, die noch schliefen, der Weg zur Rettung
verwehrt. Bei dem Feuer wurden außer den sieben Per-
sonen, die tot aufgefunden wurden, etwa 50 verletzt, während
eine große Anzahl noch vermisst wird. Das Clubregister
mit den Namen von 100 Mitgliedern auf. Man glaubt, daß
bei dem Brande sich noch etwa hundert andere Per-
sonen in den Gebäuden befanden. Das Feuer brach früh-
zeitig aus. Als die Feuerwehr eintraf, sprangen be-

reits Männer und Frauen aus allen oberen Stock-
werken auf die Straße, etwa 20 retteten sich auf
das Dach eines niedrigeren Nachbargebäudes. Die Gebäude
des Clubs bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Der
Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Der Club
ist einer der exklusivsten der Stadt.

Schiffsunfälle.

Stettin, 9. März. Nach einer Mitteilung der
Reederei Neptun ist ihr am 17. Februar von Neptun nach
Marseille abgegangener Dampfer Heinrich etwa zwei Wochen
überfällig. Wahrscheinlich ist er mit der gesamten Besatzung,
etwa 22 Personen, den im Hafen von Vistula wütenden
Ertanen zum Opfer gefallen.

Luftschiffahrt.

(—) Wien, 9. März. Heute nachmittag ist auf dem
Flugfelde von Aspern Oberleutnant Elener mit einem Unter-
offiziersflugschüler abgestürzt. Beide sind tot.

Telephonische Nachrichten.

Sofia, 10. März. Ueber die Ergebnisse der Wahlen
in den Bezirken der Städte liegen ziemlich genaue Berichte
vor. Die Regierung erlangt in diesen Bezirken eine
große Mehrheit. Die sozialistische Partei erlitt eine
Niederlage; dagegen erscheint es schon als sicher, daß die
demokratische und die nationale Partei eine Verstärkung
erfahren und in der neuen Sobranje besser vertreten sein
werden als in der letzten.

Cetinje, 10. März. Die montenegrinische Regierung
hat in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalles
bei Metalka, bei dem angeblich vier Montenegriner getötet
worden sind, eine Note an den hiesigen österreichisch-
ungarischen Gesandten gerichtet. Die Note wurde in der
Schupfina ohne jede Fundgebung aufgenommen.

Berlin, 10. März. Dem Vokalanzeiger zufolge wird
die Interpellation des Zentrums im Reichstag wegen des
Meier Duells am kommenden Freitag auf die Tagesordnung
gesetzt.

Posen, 10. März. Die Revision im Prozeß gegen
den Grafen Mielchynski, die von der Staatsanwaltschaft
eingelegt wurde, ist zurückgezogen worden. Damit hat das
freisprechende Urteil gegen den Grafen Rechtsgültigkeit er-
langt.

Rom, 10. März. Der gestrige Tag ging zu Ende, ohne
daß es aus Anlaß des Generalstreiks zu Zwischenfällen ge-
kommen ist. Eine Kommission wurde vom Unterstaatssekre-
tär des Innern empfangen, die ihm die Wünsche der Aus-
ständigen mit Beziehung auf die Krankenhäuser in Rom
darlegte. Heute früh wird eine Versammlung abgehalten,
in der darüber beschlossen werden soll, ob der Ausstand
weiter dauern soll.

Sakramento (Californien), 10. März. Zwischen 300
Schiffgehilfen und 600 Arbeitslosen kam es gestern zu
einem Kampfe, bei dem die Arbeitslosen durch Wasser-
strahlen der Feuerwehr vollständig zersprengt wurden. Ein-
zelne haben Schädelbrüche erlitten und lagen stöhnend auf
den Straßen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Mittwoch, den 11. März 1914.
Veränderliche Bewölkung, einzelne Niederschläge in
Schauern, etwas kälter.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez
am 10. März = 3,68 Meter

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel
zu Limburg am 10. März = 3,44 Meter.

34. E. 74/12. 37.

Der Kaufmann Oskar Prohl in Bad Ems ist wegen
Verschwendung entmündigt.

Hannover, den 28. Februar 1914.

1099] Königlich-kantönergericht 27.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. März 1914, nachm. 3 Uhr
werde ich im Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ folgende
Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 Kunstspiel-Apparat für Pianos mit 15 Notenrollen,
1 Ziege, 1 Kistenwagen, 1 Fuhrwagen, 1 Einspänner-
Wagen, 1 Konfischschrank, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch
Schreibpult und 1 Sopha.

Bad Ems, den 10. März 1914.

1109] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. März 1914, nachmittags
3 Uhr werde ich in den Geschäftsräumen der Firma
E. & M. Bach in Nassau folgende Gegenstände öffent-
lich gegen Barzahlung versteigern:

1 Kassenschrank, 8 Heizöfen, 1 Kochherd, 5 Läden-
theken und 1 Doppelschreibpult mit 2 Schemeln.

Bad Ems, den 10. März 1914.

1108] Radtke, Gerichtsvollzieher.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems

Laufende Rechnungen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.

Vorschüsse auf Wertpapiere zu kulantem

Bedingungen.

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute nachmittag 2 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten
Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager
und Onkel,

Herrn Johann Better,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Kran-
kenlager, gestärkt durch den Empfang der heil.
Sterbesakramente der kath. Kirche im 43. Lebens-
jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 9. März 1914.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 12.
März, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus. [1107]

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, heute nachmittag
2 Uhr unser Mitglied,

Herrn Johann Better

nach langem, schwerem Leiden, vorbereitet durch einen
christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang
der hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abzurufen.

Das Beisetzung der Bruderschaft ist Donnerstag
morgen 7 1/4 Uhr. Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Wir empfehlen die Seele des Entschlafenen dem
Gebete unserer Mitglieder.

Bad Ems, den 9. März 1914.

1095

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des

Herrn Johann Better

findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus
statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Konfirmanden-Anzüge Kommunikanten-Anzüge

schwarz und blau, 1- und 2-freihig von
15 Mk. bis 30 Mk.

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

Zugabe ohne Preiserhöhung:

1 elegante Uhr

mit echt vergoldeter Kette in schönem Etui.

J. Thalheimer Nachf.

Fritz Gundlach, Bad Ems.

[1103]

Mischobst

bestehend aus Aprikosen, Pfirsichen, Prünellen, Birnen, Ring-
äpfeln, Pflaumen, Datteln und Feigen, durchweg Früchte
feinster Qualität und neuester Ernte, empfiehlt

Albert Kanth, Ems.

Tel. 29.

[1105]

Achtung!

Kammerjäger Schwarz emp-
fiehlt zur Vertilgung von Ratten,
Mäusen, Schwaben, Wanzen und
Ungeziefer je er Art. Bitte Off.
u. B. 302 in der Exp. d. Ems. Ztg.
schriftlich niederzulegen. [1097]

Für eine hiesige Witwe wird
als Putz- oder Spülfrau für
nachmittags Stellenaufnahme. Off.
an H. Schmitt, hiesig. Vorlesende
des Vaterl. Frauenvereins, Ems.
Bart-Billa. [112]

Zum 1. Mai [1090]

Mädchen

von 14—15 Jahren tagsüber gef.
Frau J. Bodwint, Ems.
Lahnstraße 28. [1101]

Suche für mein Sattler-
Lagerer- und Polsterer-
geschäft zum sofortigen Eintritt
1 tüchtigen Gehilfen.
Max Lehmann, Diez a. L.,
Alstadtstraße 23. [1111]

Eine Partie

[1106]

Wiener Rohrühle

zu verkaufen.

Restaurant Germania, Ems.

Abzich offer: 2 Zimmer-
wohnung mit Küche und Zu-
behör zu vermieten. [1093]

Winterbergstraße 11a, Ems.

Eine

[1104]

2—3 Zimmerwohnung

mit Zubeh. sofort zu vermieten.

Meßger Zimmerst. Ems.

1—2 Lehrmädchen

für sofort gesucht gegen Vergü-
tung. [1096]

C. S. Reim, Modes, Ems.

Strickmaschinen

f. häusl. Erwerb. Anzahl. 30—50 Mk.
Rich. Wansch, Mülhausen i. Ld.

„Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100 Millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate!

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Butaten: 250 Gramm Butter, 375 Gramm (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Eiweiß zu Schnee geschlagen, 500 Gr. Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 Gramm Sauerkraut, 125 Gramm Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 Gramm) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Saffran, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Dr. Oetker's Back- und Pudding-Pulver immer frisch in der Drogerie von Aug. Roth und Filiale, Bad Ems.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. i. Mts., vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli 1914. Frs. zur Versteigerung:

Distrikt 54 Hunert.

- 1 Kirschbaumstamm von 0,63 Hfm.,
- 30 Nm. Eichen-Scheit- und -Knüppel,
- 36 Nm. Buchenscheit,
- 50 Nm. Buchenknüppel,
- 72 Nm. Buchen-Reisfknüppel,
- 850 Buchenwellen.

Distrikt 53 Hunert.

- 1 Birkenstamm von 0,16 Hfm.,
- 59 Nm. Buchen-Scheit- und -Knüppel,
- 7 Nm. Buchen-Reisfknüppel,
- 1 Nm. Weichholzküppel,
- 850 Buchen pp. Wellen.

Distrikt 52 kleine Hunert.

- 30 Nadelholzstangen 5. Klasse.

Distrikt 44 Kahlhied.

- 8 Nm. Eichenknüppel,
- 2 Nm. Eichen-Reisfknüppel,
- 35 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 7 Nm. Buchen-Reisfknüppel,
- 120 Buchenwellen.

Distrikt 47a Bernsbach.

- 1 Nm. Buchenknüppel (Windbruch).

Distrikt 48 Hüttenberg.

- 7 Nm. Eichen pp. -Knüppel,
- 4 Nm. Eichen pp. -Reisfknüppel.

Distrikt 50 Heizenberg.

- 5 Nm. Buchenknüppel,
- 2 Nm. Buchen-Reisfknüppel.
- Distrikt 51 Heizenberg.
- 4 Birkenstämme von 0,93 Hfm.,
- 2,1 Hfm. Eichen-Scheit-Knuppelknüppel,
- 48 Nm. Eichen-Knüppel,
- 24 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 1820 Eichen- und Buchen-Wellen,
- 9 Nm. Weichholz-Scheit.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt 54 Hunert, im Talweg.
Bad Ems, den 7. März 1914.

Der Magistrat.

Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen und sonstiger Lustbarkeiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizeiverwaltung in der Zeit von jetzt bis Ostern d. Js. Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen überhaupt nicht, und soweit sie andere Lustbarkeiten betreffen nur in beschränktem Umfange genehmigen wird.

Bad Ems, den 9. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Für den Neubau einer Lehrerwohnung

in Fröcht, Kreis St. Goarshausen sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen wie Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie Trägerlieferung vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 12. d. Mts. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht auf, wofolbst auch Offertenformulare — soweit der Vorrat reicht — gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden können.

Die Offerten sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

24. März d. Js., nachmittags 1 Uhr

bei dem Bürgermeisteramt in Fröcht (Post Friedrichslegen) einzureichen, wofolbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Fröcht, den 5. März 1914.

St. Goarshausen.

Der Bürgermeister
Eberskirch.

Der Kreisbaumeister
Neumann. (1089)

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Emscher Zeitung.

Gewerbeverein Bad Ems.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Schützenhof Vortrag des Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herrn A. Schroeder, über:

„Wichtige und lehrreiche Fälle aus der Handwerkskammer“.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein und hoffen in Anbetracht des für jeden Handwerker so wichtigen Vortragsthema auf einen zahlreichen Besuch.

(1088)

Der Vorstand,

C. L. Log, Vorsitzender.

Beamten-Verein, Ems.

Generalversammlung

Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr im „Rheinischen Hof“ (Kleiner Saal).

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Vortrag: Sind besondere Zulagen an kinderreiche Beamte berechtigt?

(1091)

Der Vorstand.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle billigst

Peru-Guano

(Füllhornmarke)

Ammoniak-Superphosphat

Thomasschlackenmehl

Kainit

Kali-Düngsalz

40%

(1085)

Chilisalpeter

Schwefelsaures Ammoniak

Wilhelm Linkenbach, Ems.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen weiter ein: Bei Frau Fr. Massen-geil aus Fröcht: von Fr. Jakob Weimer, Fr. Fritz Poppe, Fr. Karl Knapp, Fr. Hermann Schönborn, Fr. Max Woe, Fr. P. Börtner, Fr. Mikodemus, Fr. G. Thielmann, Fr. A. W. Müller, Fr. F. Jüngst, Fr. Karl Thielmann, Fr. Hermann Bollmann, Fr. Karl Schönborn, Fr. Heinrich Schönborn, Fr. W. Scheidt, Fr. Böhm Woe, Fr. F. Schäfer, Fr. Phil. Römer, Fr. J. Bruchhäuser, Fr. Karl Müller, Fr. Wilh. Dhl, Fr. D. Neusch je 1 Mark = 22 Mark; aus Holzheim von: Fr. Karl Schön 4 Mark, Fr. Wilh. Seibel und Fr. W. Thielmann je 3 Mark = 6 Mark, Fr. Wilh. A. Müller, Fr. Wilh. Langschied und Fr. Rud. Dhl je 2 Mark = 6 Mark, von Frau Phil. Fritz, Fr. Karl Weis u. Fr. Anton Kröller je 1,50 Mark = 4,50 Mark, von Fr. Friedr. Seibel Fr. Wilh. Müller, Fr. F. Er. Woe, Fr. J. Fischer, Fr. F. Werner, Fr. Karl Dhl, Fr. Anton Er. Fr. Jakob Dietrich, Fr. Georg Dietrich, Fr. Karl Müller, Fr. Wilh. Kröller, Fr. A. Haymann, Fr. Karl Ruch, Fr. Wilh. Ruch, Fr. Wilh. Haymann je 1 Mark = 15 Mark, von Fr. Wilh. Müller u. Fr. Wilh. Klüppel je 0,50 Mark = 1 Mark; aus Niederneffen: von Fr. A. F. Forst, Fr. Georg Bruchhäuser u. Fr. C. Langschied je 2 Mark = 6 Mark, Fr. Wilh. Gölbel, W. G. Forst, Fr. C. Sprenger, Fr. C. Schwenk, Fr. G. W. Scheidt, Fr. Friedr. Müller, Fr. G. Scholl, Fr. Karl Thielmann, Fr. G. W. Forst, Fr. Karl Ruch, Fr. Karl Römer, Fr. A. Lieber, Fr. C. F. Stoh, Fr. C. F. Heilmann, Fr. Schön Woe, Fr. W. Müller, Woe, Fr. C. W. Stoh, Fr. A. W. Schwenk, Fr. Karl Staudt, Fr. Hermann Haymann sen., Fr. C. Haymann, Fr. Pauline Schwenk, Fr. August Siegel, Fr. Wilh. Scholl, Fr. Wilh. Lorenz, Fr. C. Müller je 1 Mark = 27 Mark, von Frau Woe, Gräfin, Fr. C. Thielmann, Fr. Wilh. Dg, Fr. Phil. Pfeiffer, Fr. Heinrich Ruch je 0,50 Mark = 2,50 Mark. Allen gütigen Gebern herzlich dankend bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fußbodenlack, Ofenlack, Emaillelack, Möbellack etc., Oel- u. Wasserfarben, trocken und angerieben, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, staubfreies Fußbodenöl, Parquetboden- und Linoleumwachs, Stahlspäne u. Bohnerbürsten Pinsel, Spachtel, Maserierkämme, Gips, Leim, Kreide empfiehlt (1088)



Aug. Roth, Bad Ems u. Filiale.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

C. Pahde, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Ernst Bielefeld

:: Weinhandlung, Limburg. :: (1087)

Sonder-Angebot:

	per 1/4 Fl. Mk.
1912er Laubenheimer	0,80
1911er Deidesheimer	0,90
1911er Ruppertsberger	1,20
1911er Niersteiner	1,25
1911er Lorchener Oberflur	1,50
1911er Hattenheimer Gellersberg Auslese	3,50
1911er Valwiger (Mosel)	0,90
1911er Beilsteiner Silberberg	1,40
1911er Graacher Himmelreich	1,70
1911er Ingelheimer (rot)	1,00



Für Maler vorteilhafte Bezugsquelle!

Maler-Schablonen, Pinsel, Lacke, Leinöl, Sikkativ, Leim, Bronzen empfiehlt billigst

Drogerie Berninger, Diez. (1086)

Zur Konfirmation

empfehle

reinwollene Kleiderstoffe

zu M. 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,30, 2,60 u. s. f. per Meter

Anzüge 1- u. 2 reihig, hell u. dunkel

von 16 bis 26 M. (1080)

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4000 M.

auf zweite sichere Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unter P. 606 an die Exped. d. Ems. Blg. (1039)

Reisspressfutter

vorzügliches Futter für junge Schweine und Milchkühe pro Sad, 150 Pfd., 5,50 M. bei 50 Sack 26.— M. per Nachnahme. P. Grise, Leuna, Post Seidmar (Eichsfeld). (1035)

Kelleres

Halbverdeck

für Landfuhrwerk geeignet, billig abgegeben.

Schröder, Nievernerhütte. (1076)

Darlehn

von 50—1000 M. an jed. Seite jeden Standes zu vergeben. (Kontenrückzahlung.) Streng reell und diskret. (Wiele Dankschreiben.) Danner & Co., Cassel, Linde Karstr. 7 pr. (485)

Geld sofort bar an jedermann bei K. Kontenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. W. Rahow, Berlin 36, Deutscherstr. 32. Kostenloser Ausf. Viele Danksch. (2061)

Ein Acker

auf dem Hart mit Apfelbaum 17 Acker, zu verpachten. (1088)

Karl Thiele, Schmitz, 2. Ems.

Ein tüchtiges Haus- und Zimmermädchen

so wie ein Zweitmädchen (1087)

ge sucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Ems. Blg.



Leichte Arbeit, glänzendes Ergebnis durch Schutzputz

Erdöl

Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Mr. 58

Diez, Dienstag den 10. März 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Deutsche Schutzgebiete.

Das Schulwesen unserer Kolonien liegt in der Hauptsache noch in den Händen der Missionen, obwohl auch von der Regierung auf diesem Gebiete tatkräftig vorgegangen wird. Ganz zuverlässige Ziffern über die Gesamtzahlen der Schulen und Schüler lassen sich nicht geben, da die Berichte der Missionen vielfach sehr lückenhaft sind. Immerhin ergaben die aus Anlaß der Nationalspende zum Regierungsjubiläum des Kaisers veranstalteten Erhebungen, daß gegenwärtig in unseren Kolonien etwa 3195 Schulen für Weiße und Farbige mit rund 167 000 Schülern bestehen. In Deutsch-Ostafrika unterhält die Regierung im Berichtsjahr 1912-13 3 Schulen für Europäerkinder mit vier Lehrern, einer Lehrerin und 77 Schülern, sowie 99 Schulen für Farbige mit 16 deutschen Lehrern (darunter 3 Handwerkerlehrern), 159 farbigen Lehrern und 6100 Schülern. Missionschulen bestanden 3 für Europäerkinder mit 3 Lehrern und 40 Schülern und 1832 für Farbige mit rund 108 600 Schülern. In Kamerun waren 4 Regierungsschulen vorhanden, in denen 833 farbige Kinder unterrichtet wurden; für das laufende Berichtsjahr ist die Errichtung weiterer 3 Regierungsschulen geplant. Außerdem leistet hier das Gouvernament einen Zuschuß von 20 000 Mark für die Missionschulen, der im laufenden Geschäftsjahr auf 30 000 M. erhöht worden ist. Von den Missionschulen wurden 1912-13 insgesamt 42700 farbige Schüler unterrichtet. In Togo bestanden 3 Regierungsschulen 358 Missionschulen, in denen insgesamt 13650 Schüler Unterricht genossen. In Deutsch-Südwestafrika unterhält die Regierung (einschließlich der höheren Knabenschule in Swakopmund und Realschule in Windhoek) 17 Schulen mit 18 Lehrern, 16 Lehrerinnen und 775 Schülern, die fast ausschließlich europäischer Abstammung sind. Auch hier unterhalten die Missionen Eingeborenenchulen. Wegen der geringen Seßhaftigkeit der Eingeborenen ist ihnen jedoch nur ein geringer Erfolg beschieden. Auf Deutsch-Namibia wurde von der Regierung eine Europäerschule mit 15 Schülern und zwei Eingeborenenchulen mit 92 bzw. 385 Schülern unterhalten. Ferner bestanden 324 Missionschulen mit 12 600 Schülern. Auf Samoa bestanden zwei Regierungsschulen, eine für Weiße mit 89 Schülern und eine für Eingeborene; auch hier unterhalten die Missionen eine Reihe von farbigen Schulen. — Wie aus diesen Ziffern, die aber keineswegs erschöpfender Natur sind, hervorgeht, sind die Missionen als die Hauptstützen unseres kolonialen Schulwesens zu betrachten. Und es muß anerkannt werden, daß sie auf diesem Gebiete, wie auf dem der Krankenpflege und der Hygiene eine außerordentlich rege und dankenswerte Tätigkeit entfalten. Sie unterrichten ihre Schüler nicht allein im Deutschen, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion, sondern erziehen sie auch zu regelmäßiger und praktischer körperlicher Arbeit.

Heer und Flotte.

Eine Beseitigung des Zweikampfes durch schärfere Strafgesetze bezeichnet Generalleutnant Vi-

Kastor und Pollux.

Humoreske von Karl Fischer, Bad Ems.

(Schluß.)

„Vater!“ sagte Erna freudestrahelnd, „Hans Badmeier hat mich für nächsten Sonntag zu der Autofahrt des Tennis-Clubs „Hilberts“ eingeladen — ich darf doch mitfahren?“ „Hätte Erna irgend etwas anderes gesagt, so wäre ihr Vater vielleicht von dem ihm innewohnenden Grimm abgelenkt worden, aber der Name Badmeier mußte auf ihn wirken wie ein Peitschenhieb — und er wachte auch so.“ „Daß du dich nicht unterstichst!“ fuhr er seine Tochter an. „Aber warum denn nicht?“ wendete Erna befremdet ein. „Hanni Schmidt und Leni Müller fahren doch auch mit.“ „Das ist mir ganz schnuppe, wer mitfährt,“ jähnte der ergrimmte Vater. „Du fährst unter keinen Umständen mit. Das sag ich dir — überhaupt ist von heute ab jede Freundschaft mit Badmeiers aus!“ — vollständig aus!“ „Aber warum denn?“ entgegnete die bis ins innerste Herz getroffene Erna weinerlich. „Was ist denn passiert?“ „Das will ich dir sagen — Hundevieh hat mich dein Vater Badmeier geheißt, und eine solche Gemeinheit lasse ich mir nicht gefallen. Also ich wiederhole nochmals: Von heute ab ist dir jeder Verkehr mit Badmeiers streng verboten, und wenn sich jemand von ihnen in unserer Wohnung sehen läßt, dann sind wir nicht zu Hause. Verstanden?“ Mit diesen Worten ergriff Herr Badmeier seinen Hut, und ohne auf die niederstimmernde Wirkung seines Befehls bei seinem Tochterchen zu achten, stürmte er hinaus. Herr Badmeier hatte nach dem durch die Klagebedne Dumps gestörten Ferngespräch nochmals versucht, mit seinem Freunde in Verbindung zu kommen, da er aber keine Antwort erhielt, ließ er die Sache als belanglos auf sich beruhen. Es fiel ihm aber auf, daß sich Herr Badmeier weder an diesem noch an dem folgenden Tage an ihrem gemeinsamen Stammtisch im „Elefanten“ sehen ließ. Noch auffälliger fand er es, daß sich Badmeiers bei einem von seiner Gattin dort beabsichtigten Besuche verweigern ließen. Sein Erstaunen erreichte aber den Höhepunkt, als er in Sachen Badmeier gegen Badmeier eine Vorladung zum Rade erhielt.

mann in einem Artikel der „Tägl. Wsch.“ für das deutsche Offizierkorps als unmöglich. Wer die Brust der feindlichen Kugel darbiete, würde sich vor der nachfolgenden gerichtlichen Bestrafung nicht scheuen. Lebhaft begrüßt der General den Beschluß der Reichstagskommission, bei frevelhaftem Verschulden an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe treten zu lassen. Endlich setzt er sich energisch für die Beibehaltung des Instituts der Ehrenräte ein und weist die im Reichstage eingebrachte Interpellation: Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um dem Zweikampfe im Heere wirklich entgegenzutreten? schon aus dem formalen Grunde zurück, daß eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen über den Ehrenrat, die durch die Verfassung von Preußen auf das ganze Reich übertragen würden, nur durch den Kaiser persönlich vorgenommen werden könnte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine Zunahme der Kriminalität, namentlich auch unter den Jugendlichen, ist im Deutschen Reiche leider wieder festzustellen. Die amtliche Statistik tritt jedoch von vornherein der Auffassung entgegen, als sei die unliebsame Erscheinung durch die Verteuerung der Lebenshaltung verursacht. Es haben nicht nur die Verurteilungen wegen Unterschlagungen und Diebstahls, sondern besonders auch die wegen Körperverletzung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Sachbeschädigung zugenommen.

Allerlei.

* Ein feierlicher Gottesdienst auf hoher See. Ueber der Stelle, wo in der Nordsee das bisher unaufgefundene englische Unterseeboot „D. 7“ versunken ist, wurde ein feierlicher Totengottesdienst abgehalten. Das Depotschiff „Forth Devonport“ der Unterseebootflottille ankerte über der Unglücksstelle, während die Zerstörer, Torpedoboote, Unterseeboote und Depotschiffe von Devonport und Plymouth in drei konzentrischen Kreisen Aufstellung nahmen. Nach der Leichenfeier an Bord des Depotschiffes wurde ein Ehrensalut von sämtlichen Schiffen abgefeuert und die „Letzte Post“ geblasen.

* Der Streich der Bäckerjungen. Die „Allmährische Zeitung“ in Opatowitz erzählt: Ein hiesiger Bäckermeister hatte die Lieferung der Backwaren für ein Rittergut. Aus irgend welchen Gründen wurde diese einem anderen Meister übertragen. Seine Lehrlinge entbrannten in heiligen Zorn und sann auf Rache. Sie schrieben an den neuen Backwarenlieferer einen Brief, dem sie die Unterschrift des Hofmeisters des Rittergutes gaben und bestellten zum folgenden Tage 35 Bröte zu 1 Mark, 20 Brote zu 65 Pfg., für 10 Pfg. Semmeln, 15 Würstbrote, 3 Kapfuchen u. a. Der ob des ungewöhnlichen Auftrages hocherfreute Bäckermeister spornete seine Leute zu doppeltem Fleiß an, um nur ja die neue Kundenschaft zufrieden zu stellen. Wer beschreißt aber sein Erstaunen, als er am

anderen Tage mit der frischen Backware auf dem Gute erschien und man ihm mitteilt, daß von einer solchen Bestellung niemand etwas weiß. Wohl aber müßte er seine Ware wieder mitnehmen. Die bösen Bäckerjungen aber standen hinter dem Tor und lachten sich eins.

* Gegen das Zigarettenrauchen Jugendlicher schreiben die bayerischen Behörden ein. Ob sie mit ihren Bestrebungen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten. Wenn wir aber einmal, um mit Virchow zu reden, rauchen „müssen“, dann sind Pfeife oder Zigarren in gesundheitlicher Beziehung den Zigaretten unbedingt vorzuziehen. Wenn unsere moderne Jugend vielfach blutarm, nervös und kraftlos erscheint, so ist das zweifellos zum guten Teil auf übermäßigen Zigarettenkonsum zurückzuführen. Den Tabak an sich und erst recht das Bier verbieten die Behörden Bayerns ja nicht; es läßt sich dort unten also trotz der Zigarettenbelämpfung immer noch recht gut leben.

Die Reichskleinodien, deren Ueberführung von Wien nach Berlin eine dem deutschen Reichstage vorliegende Petition anregt, bestehen, nachdem manches von ihnen im Laufe der Jahrhunderte durch Ortswechsel und sonstige Schicksale verloren gegangen ist, aus der deutschen Krone, dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, dem purpurnen Königsmantel oder Pallium, der aus dem Jahre 1133 stammt, den Handschuhen, Sandalen und purpurfarbenen goldgestickten Strümpfen, dem Evangeliums-buch Karls des Großen und einem Reliquienkasten. Im Mittelalter pflegten die deutschen Herrscher dreimal gekrönt zu werden, in der Krönungskirche zu Aachen gleich nach der Krönung, in Mailand mit der eisernen Krone und in Rom über dem Grabe des Petrus als römische Kaiser. Deutscher Nation mit der Kaiserkrone. Seit dem Jahre 1424 lagerten die Kroninsignien in Nürnberg, 1796 wurden sie in die Schatzkammer zu Wien übergeführt. Nur die deutsche Krone ist ihrer Aufbewahrungstätte treu geblieben und befindet sich heute noch im Domschatz zu Aachen. Einer Verwirklichung der eingangs erwähnten Petition stehen so viele Schwierigkeiten entgegen, daß die deutschen Kronkleinodien bis auf weiteres wohl in Wien verbleiben werden.

Eine Gedenkfeier. Zur Erinnerung an das Seegefecht bei Jasmund, das vor 50 Jahren stattfand, und wohl der bedeutendste Tag des Feldzuges von 1864 war, findet dort eine große Feier seitens der Stadt, der Marine und der Kriegervereine statt. Sie soll in einem Festgottesdienst, in einem Festzuge zum Denkmal der Gefallenen in Jasmund usw. bestehen.

Automobilunfälle.

Bochum, 9. März. Auf der Landstraße Bochum-Herne wurden von dem Automobil des Agenten Neubald zwei betrunkene Fußgänger, die im Zickzack über die Straße wankten, angefahren und beide lebensgefährlich verletzt. Das ausweichende Automobil geriet gegen einen Baum. Der Chauffeur stürzte heraus und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb. Der Wagen wurde vollständig gerümmt.

— Peter, lieber Peter, wie hast du dir blamiert!“ fügte er dann nach diesem gemachten pathetisch hinzu.

Freund Peter machte zu dieser Aufklärung ein nichts weniger als geistreiches Gesicht, und die Gefühle, die sein Inneres durchzuckten, waren recht gemischter Art. Dem unwillkürlichen Ton seines Freundes konnte er doch nicht lange widerstehen, er stimmte in die allgemeine Heiterkeit ein und dann — „In den Armen lagen sich beide, sie weinten vor Schmerz und Freude.“

Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen das Versehen in Sachen Badmeier contra Badmeier niedergelegt wurde, und Arm in Arm verließen die Freunde die ungemütliche Stätte, um ihre Wiedervereinigung durch einen solennen Frühstückstisch in ihrem Stammlokal zu feiern. Sie hatten sich hierbei so viel zu erzählen, daß sich der „Schoppen“ weit über die Mittagszeit ausdehnte. Da ein solches Ausbleiben bei ihnen sonst nie vorkam, kamen die beiderseitigen Gattinnen schließlich auf den Gedanken, ihre Männer seien direkt eingelocht worden. Sie waren deshalb gern zur Verzeihung bereit, als die Freunde in stark angeheitertem Zustande in den heimischen Penaten landeten und ihre verjögerte Heimkehr erklärten.

Die beiden Freunde hatten sich gegenseitig das Versprechen gegeben, nichts von dem Vorfall in die Öffentlichkeit zu bringen, und auf diese Weise ahnte keiner ihrer Bekannten, daß sich „Kastor und Pollux“ zeitweise in die „feindlichen Brüder“ verwandelt hatten. Die beiden Familien verfielen wieder in derselben herzlichen Weise zusammen wie früher. Herr Badmeier nahm auch das an seine Tochter erlassene „Ausfuhrverbot“ zurück. Die Ausfahrt der „Hilberts“ fand hiernach bei schönstem Wetter statt, und sie brachte das von den beiderseitigen Eltern längst erwartete freudige Ergebnis, daß sich Erna Badmeier und Hans Badmeier als Verlobte empfehlen konnten.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Kranke.
Sommer und Winter besucht.
Kurort Hofheim i. T.
1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt
durch Dr. Schulze-Kahlejas, Nervenarzt

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. März 1914.

Landwirtschaftlicher Vortrag. Der am Sonntag nachmittag im Hildesheim'schen Saal gehaltene Vortrag des Herrn Wintergärtnerdirektors M. H. L. N. H. v. d. W. aus Montabaur war ziemlich gut besucht. Herr Mühlenhöver erläuterte zunächst die Bearbeitung des Bodens, wobei er betonte, daß im Herbst der Boden möglichst tief umzupflügen sei, während im Frühjahr ein flachgründiges Umpflügen genüge. Wo mit Stallmist gedüngt wird, soll dieser möglichst schon im Herbst untergebracht werden. Hinsichtlich der Saatfrüher müsse, um auf eine reiche Ernte rechnen zu können, auch auf nur gutes Saatforn Gewicht gelegt werden. Wenn mit dem Korn, Hafer oder Gerste Kleefamen gesät werden soll, so müsse man darauf achten, nur Kleefamen deutschen Ursprungs zu kaufen; vielfach würde der Billigkeit halber der in den Handel gebrachte ausländische Kleefamen gekauft, dieser taugt aber für unsere Boden- und Witterungsverhältnisse nicht. Während der Kleefamen deutschen Ursprungs auf 1,10 Mark für 1 Kilo zu stehen komme, koste der ausländische nur 60—65 Pf. für 1 Kilo. Herr Mühlenhöver kam auch auf den Mais zu sprechen, der zwar hier wenig Eingang gefunden habe, er sei aber als Futterpflanze sehr zu empfehlen, da er zwischen dem 1. und 2. Kleefahnt guten Erfolg biete. Was den Anbau der Kartoffeln anlangt, so solle schon im Herbst bei der Ernte Bedacht darauf genommen werden, Kartoffeln von solchen Stücken zur Saat zurückzulassen, welche groß und reichtragend waren. Es sollen möglichst ganze Kartoffeln auf die Furche gelegt werden und nicht zu tief; und wenn geschnittene Kartoffeln gelegt werden, die Schnittfläche an den Boden etwas angebrückt werden, was das Aufgehen befördert. Auch wurde empfohlen, wenn geschnittene Kartoffeln gelegt werden sollen, diese 2—3 Tage vor dem Legen zu schneiden, damit die Schnittflächen etwas eintrocknen. Was die Pflanzweite betrifft, dürfen die Kartoffeln 20—25 Zentimeter voneinander in der Reihe gepflanzt werden, dagegen müssen die Reihen etwas weiter von einander entfernt sein. Bezüglich der Kunkelrüben und Kohlraben, denen eine reiche Stützstoffdüngung zusetzt und fast auf allen Böden gedeihen, soll man mehr auf die Menge rechnen als auf die Größe der einzelnen Knollen, weil, wenn dieser desto wasserhaltiger und weniger haltbar. Herrn Mühlenhöver, dessen Vortrag mit größter Spannung alle Anwesenden anhörten, wurde am Schluß für seine leicht verständlichen Ausführungen der Dank ausgesprochen. Zum Schluß verlas Herr Mühlenhöver die auf seine Eingabe an die Landwirtschaftskammer ergangene Antwort hinsichtlich des hier verursachten Wildschadens.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Der zweite Vortragabend der Abteilung Ems der deutschen Kolonialgesellschaft fand gestern im Hotel „Stadt Wiesbaden“ statt. Als Redner war Herr Paul Schmidtgen aus Mainz gewonnen, der an der Hand von Lichtbildern über das Hochland von Deutsch-Ostafrika sprach. — Zunächst begrüßte Herr Sanitätsrat Dr. Meuter die zahlreich erschienenen Damen und Herren und wies einleitend auf das Thema des Vortrages hin. Der Redner habe lange Zeit im Gebiet des Kilimandscharo gewohnt, dort die deutsche Plantagenwirtschaft kennen gelernt und einen Einblick in Leben und Sitten der Eingeborenen, besonders der rauenrassigen Masai, gewonnen. Es sei erfreulich, daß das Interesse für die Kolonien allgemein wachse, wie das auch in der bevorstehenden Reise des Kronprinzen in unsere afrikanischen Gebiete zum Ausdruck komme. — Herr Paul Schmidtgen erörterte zunächst kurz allgemeine Kolonialfragen. Deutschland mit seiner großen Einwohnerzahl und seiner gewaltigen industriellen Entwicklung brauche Gebiete, aus denen es die erforderlichen Rohstoffe erhalten könne, um nicht vom Auslande abhängig zu sein. Nichts Großbritanniens sei Deutschland zweifellos die zukunftsreichste europäische Kolonialmacht; denn die romanischen Völker hätten längst abgewirtschaftet, und Frankreich z. B. habe ja kaum Männer genug, um die Stellen im eigenen Lande zu besetzen. Eines unserer wertvollsten Schutzgebiete sei Deutschostafrika, das, fast doppelt so groß wie das Mutterland, in seinen verschiedenen Klimaten Gelegenheit zu den mannigfaltigsten landwirtschaftlichen Nutzungen biete. Redner wußte in beredten Worten die Vorzüge u. landschaftlichen Schönheiten dieser Kolonie zu schildern, den Tropenzauber der Küste, die mit ihrer hoch zum südlichen Blau des Himmels anstrebenden riesenhaften Vegetation den Aufblick in ihren Bann ziehe, dem es selbst am feierlich um's Herz werde beim Anblick dieser licht- und farbenreichen landschaftlichen Herrlichkeit. Doch schon in geringer Entfernung vom Meere verschwinden die Palmen. Die Usambara-Bahn bringt uns in ein anders geartetes Gebiet. Hier sehen wir ausgedehnte Bananenplantagen, Sisalplantagen und Kautschukbäume in Hülle und Fülle. Die Gegenden am Kilimandscharo und Meru-Berge sind das beste Siedlungsland Ostafrikas. Hier ist auch das Klima gesund, der Boden ist fruchtbar und besonders der Kaffeebau steht in hoher Blüte. Westlich, und nördlich vom Kilimandscharo — der mit seinen 6000 Metern Höhe die höchsten Alpen Gipfel überragt — dehnt sich die weite, dürr bewachsene, öde Steppe aus, in Lagen von 1500 bis 2500 Metern über dem Meerespiegel. Auch hier ist das Klima gesund, zur Kultur fehlt jedoch noch das Wasser. Am Rande dieser Steppe streifen die Volksstämme der Masai, jenes gefährlichste Nomaden- und Räubervolk Ostafrikas, mit ihren Zebuherden herum. Die Masai sind die interessantesten Bewohner der Kolonie. Sie sind Semiten, und auch ihre Sprache und religiösen Anschauungen erinnern an die alten Hebräer; sie glauben an eine Gottheit, gehören also zu den Monothisten. Selbstbewußt und kriegerisch, streifen sie frei umher, Ackerbau treiben sie nicht. Sie sind die besten Viehhüter in Ostafrika, ja sogar die Schutzimpfung gegen die Lungenseuche kannten sie schon, ehe man bei uns daran dachte. In zahlreichen Bildern wurden uns Vertreter und Vertreterinnen dieses Volkes und deren Wohnstätten ge-

zeigt. Wir sahen, daß die Göttin Mode auch hier in der afrikanischen Steppe ihre hier wahrhaft „drückende“ Herrschaft ausübt, und zwar nicht nur über die Weiblichkeit, sondern auch über die Männlichkeit. Es gab dann noch viele Aufnahmen von den blühenden deutschen Ansiedlungen, von Jagden; denn die Steppe ist reich an Wild, Löwen, Leoparden, Schakalen, Gnus, Zebraherden usw. Nachdem Redner noch ein wenig schmeichelhaftes Urteil über die Bantuneger gefällt hatte, wies er zum Schluß darauf hin, daß die Zukunft der Kolonie auf der dortselbst geborenen und aufwachsenden deutschen Generation beruhe. — Lauter Beifall wurde dem Redner zu teil, an den Herr Sanitätsrat Dr. Meuter noch herzliche Dankesworte richtete.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. März 1914.

„Lustiger Abend.“ Am Sonntag, den 15. März a. e. wird Herr Hofkapellmeister und Rezitator Otto Oscar Matthes im großen Saale des Hotels „Hof von Holland“ einen lustigen Abend veranstalten. Die Köln. Ztg. urteilt über Herrn Matthes folgend: Dankbar sind wir der Lit. Gesellschaft, welche uns auch in diesem Jahr wieder Gelegenheit gab, uns an der gereiften Kunst des Herrn Matthes erfreuen zu können, gehört der Vortragende doch neben Marcel Salzer zu den besten deutschen Vortragskünstlern. Die Stunden verrannen dem zahlreich erschienenen Auditorium nur zu schnell, denn der Rezitator erfüllte im vollsten Maße sein Versprechen — da war wirkliche heitere, übermütige Lebenslust — treffliche Komik — leise, bissige Satire und denn brausendes, herzerquickendes Lachen. Welch ein orkanartiges, herzliches Lachen begleitete z. B. den Vortrag „Nas“, eine Mandberggeschichte von Freiherrn von Schlicht. Als Herr Matthes sich nun in einen alten Geschichtspräsidenten verwandelte, um „Eine Geschichtsstunde in Obersekunda“ abzuhalten, kannte die Fröhlichkeit keine Grenzen mehr. Immer und immer wieder mußte Herr Matthes sich dem Publikum zeigen. Gern schließen auch wir uns dem Wunsch des Auditoriums an: Auf recht baldiges Wiedersehen! — Wir möchten uns nicht verhehlen, jeden Freund echten Humors auf den lustigen Abend des Herrn Matthes aufmerksam zu machen. Billets sind bei Herrn Buchhändler Meckel zu haben.

Vortragverband. Bei gut besetztem Saale fand gestern abend der 7. Vortragabend des Vortragverbandes statt. Herr Oberlehrer Dr. Mies-Frankfurt a. M., ein geborener Diezer, sprach über „Die Natur und die Bedeutung des Radiums“. Redner verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Entdeckung, Gewinnung des Radiums, Lichtstärke, Energie und Verwendung desselben zu Heilzwecken. Lauter Beifall wurde dem Redner zuteil — Wir können noch mitteilen, daß der Vortrag des Herrn Oberlehrer Gagemann-Frankfurt über „Ein Gang in die Sternenwelt“ (mit Lichtbildern) bestimmt am 23. März 1914 stattfindet.

Verwaltungsbericht 1912 der Stadtgemeinde Diez.

Die Personenstandsaufnahme 1912-13 ergab die Anwesenheit einer Gesamtbevölkerung von 4458, also gegen 1910 eine Zunahme von 15. Unter der ortsanwesenden Bevölkerung befinden sich 642 Militärpersonen. Bei der Beweglichkeit in dem Personenstand der Garnison, des Kadettenhauses und der größeren Anstalten, läßt sich ein einigermaßen zuverlässiges Urteil über die Gestaltung der Bevölkerungsziffer nur durch Vergleich der Zahlen der reinen Zivilbevölkerung erreichen. Die reine Zivilbevölkerung 1912 beträgt 3481, also gegen 1910 mehr 45.

Allgemeine Verwaltung. Die Aufwendung der Stadt für die allgemeine Verwaltung betrug im Jahre 1912-13 18 696,98 Mark gegen 1911-12 17 732,71 Mark im Jahre vorher. Sie setzt sich in der Hauptsache zusammen aus Besoldung der städtischen Verwaltungsbeamten, den Ruhegehältern und den allgemeinen Verwaltungskosten. Auch im letzten Jahre ist, wie nachstehende Zahl der Eingänge beweist, wieder eine bedeutende Arbeitsvermehrung zu konstatieren, nicht zuletzt bedingt durch die stets zunehmenden Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung (Einführung neuer Gesetzesvorschriften pp.) In der Gemeindeverwaltung hat die Angelegenheit betr. Einführung der elektrischen Beleuchtung erhebliche Mehrarbeit verursacht.

Die Zahl der Eingänge beim Bürgermeisteramt betrug a. für den Magistrat und Polizeiverwaltung in den Jahren 1911-12: 7803, 1912-13: 8995; b. für das Feldgericht 1911-12: 366, 1912-13: 502; c. für das Standesamt 1911-12: 217, 1912-13: 220; d. für die Betriebsverwaltung 1911-12: 1800, 1912-13: 1800; Sa. 1911-12: 10186, 1912-13: 11 517. Dabei ist zu bemerken, daß eine Menge weniger wichtige Schriftstücke, wie kleinere Anfragen, Steuer-Zu- und Abgangsbefehle, Gefangenentransport-Nachrichten, Anträge auf Ausstellung von Standesamtsurkunden pp. in das Geschäftsjournal überhaupt nicht eingetragen werden, so daß sich also die Zahl der Ein- und Abgänge noch bedeutend erhöht. Der Magistrat hat in 46 Sitzungen 1220 Vorlagen beraten (im Vorjahre 1061) und die Stadtverordnetenversammlung in 11 Sitzungen 136 Vorlagen (106). Als wichtige Vorlagen sind zu nennen: Einführung des elektrischen Lichtes, Erwerbung des städtischen Lagerhauses an der Oraniensteinstraße, Erwerbung des städtischen Exerzierplatzes bei Oranienstein, Wasserleitungsanschluß des Kadettenhauses Oranienstein, Aufstellung der Banabrechnung über das Krankenhaus, Erweiterung der Oranienbrücke, Ausbau der Parkstraße von der Luisenstraße aufwärts. Beteiligung an der Städteausstellung Düsseldorf, Erlass des Ortsstatuts gegen Verunstaltung, Erlass eines neuen Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule, Einrichtung eines Fortbildungskurses an der höheren Mädchenschule.

Armenverwaltung. (Armenpfleger Herr Magistrats-Schöffe Birkenbach.) Die Kosten der Armenpflege bewegen sich immer noch in steigender Richtung. Während der Zuschuß der Stadt im Jahre 1911 4048,08 Mark betrug, ist er 1912 auf 4155,70 Mark gestiegen. Auf den Kopf der Zivilbevölkerung verteilt, ergibt sich eine Belastung von 1,19 Mark pro Jahr. In Heil- und Pflegeanstalten waren 6 Personen untergebracht, im Auguste Victoria-Krankenhaus 4. An 14 bedürftige Ortsangehörige und Familien wurde die Hausmiete gewährt, außerdem sind 9 Familien und 8 Einzelpersonen durch Geldbeträge und Naturalien unterstützt worden. 7 Kinder sind in Erziehung untergebracht. Für Rechnung auswärtiger Armenverbände wurden unterstützt 7 Personen durch Barbeträge und Naturalien, 5 Personen durch Zuschuß zur Wohnungsmiete, sowie 3 Kinder durch Befreiung der Erziehungskosten. Für die ärztliche Behandlung der Ortsarmen stehen 4 Ärzte zur Verfügung. Die Aufwendungen für diese, ferner für Medikamente, sowie die Kosten für die

bei ortsarmer Familien tätig gewesenen Hebammen beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 1154,45 Mark. Zu dem Frühstück bedürftiger Kinder in der Volksschule leistet die Stadt wie immer einen Jahreszuschuß von 100 Mark. Zur teilweisen Deckung der Kosten der Armenverwaltung dienen die Zinsen des Sozialarmenfonds mit jährlich 2177 Mark. Eine bedauerliche Tatsache ist immer noch die Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege durch solche Familien, deren Angehörige bei gutem Willen und sparsamer Wirtschaft ihren Unterhalt wohl bestreiten könnten; an Arbeitsgelegenheit fehlt es gewiß nicht. Der vaterländische Frauenverein hat im abgelaufenen Berichtsjahr 78 Pfleglinge, meist arme arbeitsunfähige Witwen und Familien, in deren Krankheit vorherrschte, mit Naturalien aller Art unterstützt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 9. März 1914.

Wanderung des Taunuskubs. Die Teilnehmerzahl an der geistigen Wanderung des Taunuskubs von Nassau durch die Weinberge nach Dausenau, dann nach einer Rastpause bei Mitglied Kraft Aufstieg zur Kugelhöhle und von hier nach dem Lahnhöhenweg über den Wintersberg nach Bad Ems, war durch das vorangegangene schlechte Wetter, insbesondere durch den kurz vor der Abmarschzeit eingegebenen starken Regenguß sehr beeinträchtigt. Einige Wanderfreunde traten jedoch unverbrochen die Wanderung an und hatten die Genugtuung, daß nach einigen Minuten der Regen aufhörte und sie den vierstündigen Marsch ganz ohne Regen, einmal sogar im Sonnenschein, ausführen konnten. Durch einigen Zuwachs in Dausenau und auf der Kugelhöhle betrug die Teilnehmerzahl im ganzen 14. Eine prachtvolle klare Luft gewährte herrliche Ausblicke in die mannigfaltig wechselnden Berggruppen. Um 6 Uhr traf die Wanderergruppe wohlgenut in Bad Ems ein und war überrascht durch den zum Empfang des Taunuskubs mit Guirlanden und Tannenzweigen ausgeschmückten Saal des Hotels de France. — Auf erfolgte besondere Einladung war eine Anzahl Mitglieder mit der Bahn eingetroffen, und man unterhielt sich bei Klavierkonzerten, Gesang, Gesellschaftsspielen für die Jugend vortrefflich. Der Vorsitzende des Emser Taunuskubs, Herr Theodor Pfeffer, hatte sich ebenfalls freundlichst hier eingefunden. Die Teilnehmer bedauerten wiederholt, daß nicht mehr Wanderfreunde die prächtige Wanderung mitgemacht hätten, doch wurde angeregt, sie im nächsten Jahre zu etwas mehr vorgeschrittener Jahreszeit zu wiederholen.

Geschäftliches.

(?) „Deutsche Wohnungs-Kunst“ bedeutet ein kulturelles Programm auf dem Gebiete des Wohnungswesens und ist es mit Freude zu begrüßen, daß die führenden Firmen in der Möbelbranche sich immer mehr und mehr dazu entschließen, Deutsche Wohnungs-Kunst zu treiben, d. h. deutsches Denken und Empfinden in ihren Möbeln, sowie in den auszuführenden Wohnungs-Einrichtungen zum Ausdruck zu bringen. Lange genug haben wir in Deutschland von Eurogaten gelebt oder fremdländischen Erzeugnissen und Geschmacksrichtungen Tür und Tor geöffnet, obwohl der Deutsche selbst so gute Eigenschaften in kultureller Beziehung, aber nicht immer diese angewendet, sondern nur zu sehr geneigt war, sich fremden Einflüssen und Erzeugnissen zu beugen. Die diesjährige Sonderausstellung der alten Frankfurter Firma J. E. Langenbach, Möbelfabrik, zeigt auch in diesem Jahre eine ganze Reihe neuzeitlich eingerichteter Zimmer, welche neben anderen Zimmern hauptsächlich der bekannte Kunstgewerbler Anders Thomsen nach entworfen hat. Es ist eine Freude, diese Zimmer zu besichtigen und sich davon zu überzeugen, wie deutsche Künstler sehr wohl in der Lage sind, schöne Formen und reizvolle Farbenstimmungen zu schaffen, die die Grundlage für zeitgemäß eingerichtete Wohnungen bilden. Die äußerst solide gearbeiteten Möbel fallen besonders durch ihre schönen Formen und vorzüglich gewähltes Holzmaterial auf, bei denen reicher Schmuck in Schnitzereien oder dergl. wohlthuender Weise vermieden worden ist. Außerst beliebt werden die Räume durch famose Farbenstimmungen, geschickt gewählte Tapeten sowie prachtvolle Gardinen und Bezüge der Polstermöbel. Die ganze Ausstellung atmet Harmonie und Gardenschönheit und kann allen denen, die ein schönes Heim lieben, besonders aber Brautleuten zur Besichtigung warm empfohlen werden. Auf den Prospekt der Firma in heutiger Nummer wird besonders aufmerksam gemacht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Zuschriften an die Zeitung wolle man nie persönlich adressieren. Anzeigen sind an die Expedition, redaktionelle Beiträge an die Redaktion zu richten.

Im gesunden Körper ein gesunder Geist.

Wer kennt sie nicht, diese goldene Lebensregel der Römer, die durch Jahrhunderte ihre Geltung behielten hat? Wer geistig frisch und rege bleiben, wer etwas tüchtiges leisten will, für den ist ein kräftiger, fester Körper die erste Notwendigkeit, der muß Muskeln und Knochen so stark haben, daß sie etwas vertragen können. Bei allem was man tut, dies zu erreichen, wird das Einnehmen von Scott's Emulsion sehr ratsam sein. Dieses leicht verdauliche, auch von Erwachsenen gut zu nehmende Kräftigungsmittel enthält in seinen Bestandteilen — hauptsächlich Lebertran mit Kalk- und Natronsalzen — für Muskel- und Knochenbildung wichtige Rohstoffe, welche in der Form von Scott's Emulsion auch voll ausgenutzt werden. Scott's Emulsion regt die Glast, an, bewirkt Zunahme des Gewichtes und Hand in Hand damit eine allgemeine körperliche Erfrischung.

Man achte auf die bekannte Schutzmarke

Der Fischer mit dem Dorsch!

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. H. Roth u. Filiale, Ems.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 9. März 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Stimm.	Heutige Preise M.	Vorwöchentl. Preise M.
Weizen, hiesiger	mittel	stetig	20,50—	20,50—
Roggen, hiesiger	klein	"	16,35—16,40	16,35—16,40
Gerste, Nied- u. Pfälzer	"	"	17,50—18,00	17,50—18,00
Gerste Wetterauer	"	"	17,00—17,50	17,00—17,50
Hafer, hiesiger	mittel	"	16,00—17,00	16,00—17,00
Mais, La Plata	klein	"	14,50—14,75	14,50—14,75
Raps	—	—	—	—

Mannheim, 9. März 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,25—20,75	20,25—20,75
Roggen	"	16,25—16,50	16,25—16,50
Gerste	"	16,75—18,25	16,75—18,25
Hafer	"	16,50—18,25	16,50—18,25
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Mais, La Plata	"	15,40—	15,00—

Mainz, 6. März 1914. Offizielle Notierung.

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,00—20,50	20,00—20,50
Roggen	"	16,25—16,75	16,25—16,75
Gerste	"	16,50—17,50	16,50—17,50
Hafer	"	17,75—	17,50—17,75
Mais	"	—	—
Raps	"	—	—

Diez, 6. März 1914. Amtl. Notierung.

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,25—	20,25—
Roggen	"	15,87—	15,87—
Futter-Gerste	"	13,84—	13,84—
Hafer	"	16,00—	16,00—
Raps	"	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Diez (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 9. März 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
Heutige Preise	Heutige Preise	Heutige Preise

Ochsen:			
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	48—53	49—54	86—92 89—93
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	45—49	45—49	81—87 81—89
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	Mt. 40—44	42—45	74—81 77—83

Bullen:			
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	Mt. 47—50	47—49	73—83 78—81
b. vollfleischige, jüngere	Mt. 43—48	43—46	71—80 74—80
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	Mt. 40—42	40—42	72—76 72—76

Kühe und Färken:			
a. vollfleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwertes	Mt. 46—50	46—50	83—89 83—89
b. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	Mt. 43—46	43—46	80—83 80—83
c. wenig gut entwickelte Färken	Mt. 41—45	41—45	79—87 79—87
d. mäßig genährte Kühe u. Färken	Mt. 32—36	30—35	64—72 60—70
e. gering genährte Kühe u. Färken	Mt. 24—30	24—30	55—67 55—67

Kälber:			
a. Doppellender, feinste Mast	Mt. —	—	—
b. feinste Mastkälber	Mt. —	60—64	— 100 107
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	Mt. 57—60	53—57	93—102 90—97
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	Mt. 52—56	48—52	88—95 81—88

Schafe (Weidemastschafe):

a. Mastlamm u. Masthammel	Mt. 41—42	41—42	90—92	90—92
b. geringere Masthammel und Schafe	Mt. —	—	—	—

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	Mt. 49—52	50—52 1/2	64—66	64—66
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	Mt. 49—51	49—51	62—64	62—64
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	Mt. 49—52	48 1/2—52	62—65	63—65
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	Mt. 49—52	49—52	62—65	63—64
e. Fetteschweine über 150 kg. Lebendgewicht	Mt. —	—	—	—

Antrieb: 428 Ochsen, 57 Bullen, 799 Färken und Kühe, 368 Kälber, 159 Schafe und Hammel, 2383 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 9. März. Eigene Notierung.

Kartoffeln in Wagonladung	Mt. 4,50—4,75	4,50—4,75
do. im Detailverkauf	" 5,50—	5,50—

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 5. März 1914. Per 50 Kilogr.)

Heu	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Stroh	"	—	2,80—3,20

 Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. März ds. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, werden die nachfolgenden Hölzer öffentlich versteigert:

- Distrikt Dietrichsdell 41.
6 Nadelholzstangen 4. Klasse,
62 Raummeter Buchenscheitholz,
17 Raummeter Buchenknüppel,
600 Buchenwellen,
1 Raummeter Weichholzknüppel,
1 Raummeter Nadelholzknüppel.
- Distrikt Mohrengarten 25a.
10 Stangen 4. Klasse.
- Distrikt Försterwieschen.
2 Raummeter Eichenlärcherholz,
5 Raummeter Eichen-Scheit und -Knüppel,
11 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,
120 Raummeter Buchenwellen
- Distrikt Preuß. Berbau.
3 Raummeter Eichenknüppel,
10 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel (Anbruch)
- Buchenbergerwand 55.
1 Eichenscheitholz mit 2,85 Festm. Inhalt,
3 Raummeter Eichenscheitholz,
1 Lärchenstamm mit 0,96 Festmeter,
22 Raummeter Eichen-Scheit und -Knüppel,
27 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel (Anbruch),
14 Raummeter Buchenreiferknüppel,
- Distrikt Ahlerwald 57a.
5 Raummeter Nadelholzknüppel.
- Distrikt Buchenbergerwand 56.
16 Raummeter Buchenscheit und -Knüppel.

Zusammenkunft auf dem Oberlahnsteiner Forsthaus.

Oberlahnstein, den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes

H. Chr. Sommer, Gms-Diez.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 58

Diez, Dienstag den 10. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung

betreffend den gewerblichen und Handels-
verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über
die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
(Ges.-S. S. 195), und der §§ 6, 11, 12 und 13 der Ver-
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen
Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529),
wird zur Regelung des gewerblichen und Handelsverkehrs
mit Nahrungs- und Genußmitteln für den Umfang des
Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Be-
zirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

A. Geschäftsräume.

§ 1. Räume, in denen Nahrungs- und Genußmittel
zubereitet, aufbewahrt und feilgehalten werden, müssen, so-
weit die sachgemäße Behandlung der Nahrungs- und Genuß-
mittel dem nicht entgegensteht, trocken und leicht zu
lüften sein. Sie sind in gutem baulichen Zustand, sauber
und tunlichst frei von üblen Gerüchen zu halten. Sie dür-
fen nur dem eigentlichen Geschäftszweck dienen, als Wohn-
oder Schlafräume nicht benutzt werden und mit Ställen und
Abortanlagen nicht in direkter Verbindung stehen. Nicht
dahin gehörige Gegenstände, insbesondere Betten, Kleider,
Wäsche und allerlei Gerümpel dürfen in ihnen nicht aufbe-
wahrt werden. Auch sind in Räumen, in denen Speisen
zubereitet und verkauft werden, Hunde und Katzen nicht
zu dulden. Ausgenommen hiervon sind jedoch Räume von
Gast- und Schankwirtschaften, die dem Verkehr des Pub-
likums dienen.

§ 2. Räume, die zur Zubereitung oder zum Verkauf
und Feilhalten von Fleischwaren aller Art sowie von solchen

Nahrungs- und Genußmitteln dienen, die ohne besondere
weitere Reinigung oder Zubereitung verzehrt zu werden
pflegen, müssen einen abwäscharbaren Fußboden haben und
unmittelbar von außen genügend Licht und Luft erhal-
ten. Sie und die in ihnen befindlichen Einrichtungen und
Gegenstände zur Ausstellung von Waren müssen so be-
schaffen sein, daß sie leicht gereinigt werden können.

§ 3. Verdorbene Nahrungs- und Genußmittel dür-
fen in den zur Herstellung, Aufbewahrung oder Feilhaltung
von Nahrungsmitteln dienenden Räumen nicht aufbewahrt
werden.

B. Geräte usw.

§ 4. Alle für die Zubereitung, Verpackung, Beförde-
rung, Aufbewahrung und für die Abgabe von Nahrungs- und
Genußmitteln an das Publikum dienenden Geräte, Behäl-
ter, Umhüllungen, Unterlagen sind in gutem und sauberem
Zustande zu halten.

C. Behandlung der Nahrungs- und Genuß- mittel.

§ 5. Zum Verkauf gestellte oder feilgehaltene Nah-
rungs- und Genußmittel sind bis zur Abgabe an das
Publikum derart zu behandeln, daß sie vor gesundheits-
schädlichen oder ekelerregenden Verunreinigungen, nament-
lich durch Hunde und andere Tiere, bewahrt bleiben.

§ 6. Zur Schau außerhalb des Hauses nach der Straße
zu gestellte oder gehängte Nahrungs- und Genußmittel,
namentlich Fleisch von Wildbret und geschlachteten Tieren,
dürfen, soweit ihr Ausstellen oder Aufhängen nach den
geltenden Bestimmungen überhaupt zulässig ist (örtliche
Straßenpolizeiverordnungen), keinen ekelerregenden Anblick
gewähren.

§ 7. Ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch dürfen
auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur mit einem reinen
und waschbaren weißen Tuche verdeckt befördert werden.
Die zur Beförderung verwendeten Fuhrwerke und andere
Behältnisse sind sauber zu halten. Auch dürfen ausge-
schlachtete Tiere und rohes Fleisch nur so getragen werden,
daß sie gegen Berührung mit den Kopfhaaren, Hals und
Nacken sowie mit der Kleidung des Trägers durch saubere,
waschbare Hüllen (Leberkleider, Kappen, Schürzen) geschützt
sind.

§ 8. Alle Nahrungs- und Genußmittel, die ihrer Art
und Beschaffenheit nach leicht Verunreinigungen aufneh-

men können, müssen in unbeschriebenem und reinem Papier, das anderen Zwecken noch nicht gedient hat, verpackt und verpackt werden. Einseitige Aufdrucke mit Angabe der Firma und sonstigen der Reklame dienenden Bezeichnungen sind jedoch zulässig.

§ 9. Umherziehenden Lumpensammlern und den Personen, die Knochen oder rohe Felle im Umherziehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, ist es verboten, bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes zur Veräußerung bestimmte Fleisch- und Schwären mit sich zu führen oder mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in denselben Räumen aufzubewahren.

D. Vorschriften für das Personal im Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln.

§ 10. Unbeschadet der Vorschriften zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten dürfen im Nahrungs- und Genußmittel-Verkehr keine Personen tätig sein, die mit nässenden oder eitrigen Ausschlägen, Geschwüren oder eiternden Wunden an den unbedeckten Körperteilen behaftet sind.

§ 11. Den mit der Zubereitung und dem Verkauf oder Feilhalten von Schwären beschäftigten Personen ist das Rauchen, Schnupfen und Tabakrauchen bei ihrer Beschäftigung verboten, auch haben sie sich besonders reinlich zu halten. Für ausreichende Waschgelegenheit und Handtücher hat der Geschäftsinhaber Sorge zu tragen.

E. Vorschriften für das Publikum.

§ 12. Hunde und andere Tiere dürfen in die dem Nahrungsmittelverkehr dienenden Verkaufsräume nicht mitgebracht werden. Die dem Verkehr des Publikums dienenden Räume in Gast- und Schankwirtschaften sind von dieser Vorschrift ausgenommen.

§ 13. Das Betasten der zum Verkauf ausliegenden Früchte, Back- und Fleischwaren und sonstiger zum Genuß fertig gestellter Nahrungs- und Genußmittel seitens der Käufer ist verboten und darf von den Verkäufern nicht zugelassen werden.

§ 14. Die Entnahme von Kostproben von Nahrungs- und Genußmitteln seitens der Käufer ist nur mit sauberen Gläsern, Messern, Gabeln oder Löffeln, die nach jedemmaligem Gebrauch gründlich zu reinigen sind, gestattet. Zulässig ist auch der Gebrauch von sauberen, vorher zu keinem anderen Zweck gebrauchten Holzstäbchen, die nach einmaligem Gebrauch zu vernichten sind.

F. Verantwortlichkeit.

§ 15. Für die Befolgung der vorstehenden Vorschriften sind, soweit nicht andere Personen ausschließlich in Frage kommen, sowohl der Gewerbetreibende als auch die von ihm oder seinem Vertreter beauftragten Personen im Sinne des § 151 Absatz 1 der Reichs-Gewerbeordnung verantwortlich.

G. Polizeiliche Befugnisse.

§ 16. Außer dem Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichsgesetzblatt 1879 S. 145 fg), unterliegen auch die Zubereitung, die Aufbewahrung, das Ausmessen, das Auswägen und die Beförderung der Nahrungs- und Genußmittel der polizeilichen Beaufsichtigung und demgemäß auch alle Räumlichkeiten, Einrichtungen und Geräte, welche der Zubereitung, der Aufbewahrung, dem Ausmessen, dem Auswägen und der Beförderung derselben dienen.

Die Beamten und Sachverständigen der Polizei sind daher befugt, alle nach Absatz 1 in Betracht kommenden Räumlichkeiten während der ortsüblichen Geschäftszeit und, wenn der Betrieb zu einer andern Zeit ausgeübt wird, z. B. in Bäckereien, auch innerhalb dieser Betriebszeit zu betreten. Die Inhaber dieser Räumlichkeiten sind verpflichtet, den Eintritt in sie, die Entnahme einer Probe oder die Revision zu gestatten.

H. Strafen.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

J. Ausführungsbestimmungen.

§ 18. Bestimmungen, die dieser Polizeiverordnung entgegenstehen, werden aufgehoben.

Die Bestimmungen bestehender oder noch zu erlassender Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Milch, der Straßenpolizeiverordnungen, der Polizeiverordnungen über die Benutzung von öffentlichen Schlacht- und Viehhöfen, sowie die Bestimmungen der Polizeiverordnungen, betreffend Einrichtung und Betrieb der Bäckereien und Fleischereien vom 16. April 1907 und vom 3. Januar 1910, 30. November 1910, 9. August 1913 (Amtsbl. 1907, S. 8 und 1910, S. 8 flg. und 398 flg. und 1913, S. 221) werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 19. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 20. Die Polizeiverordnung vom 30. August 1893 (Reg.-Amtsbl. S. 371), betreffend das Mitführen und Aufbewahren von Fleisch- und Schwären durch Lumpensammler wird hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gizeki.

* * *

I. 1818. Diez, den 6. März 1914.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringe, weise ich die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmen an, sich die Durchführung der Vorschriften angelegen sein zu lassen.

Der Landrat.

Duderstadt.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden der Domänenrentämter sind für die Werktage der Sommermonate April bis einschließlich September von 8 bis 12 Uhr und für die Werktage der Wintermonate Oktober bis einschließlich März von 8½ bis 12 Uhr festgesetzt worden. Am letzten Werktag der Monate Juni, September, Dezember und an den beiden letzten Werktagen des Monats April bleibt die Kasse geschlossen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1912.

**Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und
Forsten B.**

Pfeffer von Salomon.

J.-Nr. II. 1786. Diez, den 7. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
mit Ausnahme von Berndroth, Birkenbach, Burgschwalbach, Bad Ems, Ergeshausen, Gutenacker, Laurenburg, Lollschied, Misselberg, Schiesheim, Schönborn und Steinsberg.

Betrifft: Pflege der Gemeinde-Obstbäume.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 13. November v. Jrs., J.-Nr. II. 10 478, betreffend die Pflege der Gemeinde-Obstbäume und erlaube ihre Erledigung bestimmt binnen 8 Tagen.

Der Landrat.

Duderstadt.

I. 2069. Diez, den 6. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Vogelschutz.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Vertrauensmänner für den Vogelschutz im Unterlahnkreise zu

veranlassen, von sämtlichen für den Vogelschutz wichtigen Beobachtungen, die sie seit ihrer Ernennung wahrgenommen haben, mir gemäß Ziffer 7 der Zeitsäke bis zum 20. d. Mts. Mitteilung zu machen.

Der Landrat.
Duberstadt.

I. 2070. Diez, den 6. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich erinnere an die Erledigung meiner Verfügung vom 29. April 1913, Z.-Nr. I. 3348, Kreisblatt Nr. 106, betreffend Mitteilung der Namen usw. der in Ihren Gemeinden schulpflichtig gewordenen jüdischen Kinder.

Der Königl. Landrat.

J. A.:
Bimmermann.

I. 2072. Diez, den 3. März 1914.

Bekanntmachung.

Ich warne hiermit wiederholt, vor der viel verbreiteten und oft gerügten Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, da dies, wie bekannt, schon sehr oft Menschenleben gefordert hat. Die Herren Bürgermeister und die Herren Lehrer ersuche ich, in den Gemeinden und Schulen dafür Sorge zu tragen, daß diese Warnung möglichst weite Verbreitung und Beachtung findet.

Der Landrat.

J. B.
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor

Bekanntmachung.

Gemäß dem zwischen dem deutschen Ärztevereinsbund und dem Verbands der Ärzte Deutschlands getroffenen Abkommen soll bezüglich der bei den Orts- und Betriebskrankenkassen des Untertaunuskreises zugelassenen Ärzte das in diesem Abkommen beschlossene Arzt-Register angelegt werden.

Es werden daher alle Ärzte, auch solche, welche nicht im Untertaunuskreise wohnen, aber eine Kassenpraxis für die genannten Kassen ausüben wollen, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens den 12. d. Mts. entweder persönlich oder mittels Einschreibebrief beim Versicherungsamt hieselbst zum Eintrag in dieses Verzeichnis anzumelden. Einer besonderen Anmeldung bedarf es nicht für diejenigen Ärzte, welche vom Vereine der Kassenärzte der Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus für den Eintrag ins diesseitige Ärzteregister bezeichnet worden sind.

Ärzte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, sind zunächst von der Kassenpraxis ausgeschlossen.

Langenschwalbach, den 3. März 1914.

Das Königliche Versicherungsamt:

Der Vorsitzende
Trotha.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Allgemeiner deutscher Jagdschutzverein. Der Bezirksverein Wiesbaden veranstaltet am Samstag, den 14. März, abends 6 Uhr, im Hotel „Europäischer Hof“ zu Wiesbaden, einen Vortrags- und Besprechungsabend, zu dem auch auswärtige Mitglieder des A. D. J.-V. willkommen und die Mitglieder des Bezirksvereins Unterlahn hiermit besonders eingeladen sind. Zunächst wird ein Lichtbildervortrag, „Der Hirsch als Problem des Liebeslebens“ gehalten, verfaßt von dem als hervorragender Weidmann bekannten Jagdschriftsteller Fritz Bley. In

der anschließenden Vierteljahresversammlung, der auch die auswärtigen Gäste beizuhören dürfen, werden dann wichtige Fragen jagdlichen und jagdrechtlichen Inhaltes zur Erörterung gelangen. (U. a.: „Das in Nassau geltende Recht, wilde Hunde zu töten“, Referent Herr Fick-Bad Ems). Mit Rücksicht auf den Besuch von auswärtig ist die Versammlung so früh gelegt worden, daß noch Gelegenheit zur Heimfahrt am selben Tage geboten ist.

! : Schönborn, 8. März. Samstagabend wurde dahier die erste Schneepflanze von Jagdausscher Hermann Stoh geschossen. — In der ersten Woche im März, vom 1. bis 8., wurden 53,2 mm Regen gemessen, dieses Vorkommen wird nicht so sehr geliebt, lieber trockner März. — Herr Jagdpächter Reusch-Wiesbaden schenkte den hiesigen Konfirmanden Gesangbücher. Dank dem Geber!

! : Limburg, 8. März. Während die einstige Nebenbahnstrecke Höchst-Limburg seit längerer Zeit bis Niedernhausen zweigleisig ausgebaut ist, sind die Arbeiten am zweiten Geleise von da bis Eschhofen an der Lahn erst soeben beendet worden. Die Schaffung des zweiten Geleises bot besonders im ersten Teil bis Niedernhausen stellenweise erhebliche Schwierigkeiten, da u. a. Felsprengungen vorgenommen werden mußten, um den Platz für ein weiteres Geleise zu gewinnen. Zwischen Niedernhausen und Eschhofen waren besondere Schwierigkeiten nicht zu überwinden, so daß der Ausbau der Strecke schneller vorwärts ging. Die große Bedeutung der Umwandlung der Strecke Frankfurt-Limburg in eine Hauptbahn wird zum erstenmal im neuen Sommerfahrplan hervortreten, der nach ganz anderen Gesichtspunkten ausgearbeitet werden konnte, als dies bisher möglich war. Die Verbesserungen kommen der Lahngegend, dem Goldenen Grund und den Gemeinden des Lorschbacher Tals zugute, die jetzt gute Verbindungen mit Frankfurt und Wiesbaden erhalten; für die letzteren wird allerdings der alsbaldige zweigleisige Ausbau der Strecke Niedernhausen-Wiesbaden in absehbarer Zeit erforderlich werden.

! : Flörsheim, 8. März. Der zunehmende Handels- und industrielle Verkehr des Ortes macht am 1. Juli eine wesentliche Aenderung der postalischen Verhältnisse nötig; das bisherige Postamt dritter Klasse wird in ein solches zweiter Klasse umgewandelt.

! : Kassel, 9. März. Die Fulda, die Lahn und die Ohm sind über die Ufer getreten und überschweben weite Landstrecken. Das Dorf Neuenburg ist durch die Uebersutung vom Verkehr mit der Stadt Fulda abgeschnitten. Das Tal der Ohm gleicht an mehreren Stellen einem See.

! : Hanau, 9. März. Das Hochwasser des Mains ist seit heute mittag beträchtlich weiter gestiegen und hat jetzt größere Gebiete im Stadtteil Kesselstadt unter Wasser gesetzt.

! : Frankfurt, 9. März. Der Polizei gelang es jetzt, den Mann und die Frau zu ermitteln, die vor einigen Monaten einer Verkäuferin in Frankfurt das uneheliche Kind abnahmen unter dem Versprechen, es gegen eine Vergütung von 500 Mark adoptieren zu wollen. Es handelt sich um den Eisenbahnsekretär Hans Leitner aus Würzburg, der mit seiner Ehefrau den Betrug in Szene gesetzt hatte. Das Kind hatten beide in der Nähe von Speyer in der Pfalz ausgelegt, nachdem sie von der Verkäuferin die vereinbarte Geldsumme erhalten hatten.

! : Höchst, 9. März. Der hiesige Lokomotivpuffer Phil. Binder wurde heute morgen von einer Maschine totgedrückt.

Eine dreiteilige, fahrbare
Ringelwalze
zu verkaufen.

Georg Karbach,
1100] Ems, Marktstraße.

Bürstenwaren,
Haarbesen, Schrubber, Abseif-
bürsten, Putzlücher, Fenster-
leder, Fußmatten empfiehlt
billigst
R. Ezeleit, Bad Ems,
1083] Coblenzstr. 5.